Annemarie Buchholz-Kaiser zum Gedenken

Institut für Personale Humanwissenschaften und Gesellschaftsfragen

Verlag Zeit-Fragen

© Fotografien und Text: 2016, Verlag «Zeit-Fragen», Zürich

Dieses Werk, einschliesslich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags «Zeit-Fragen», Zürich, unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Fotografien: Urs Knoblauch

Herausgeber: Institut für Personale Humanwissenschaften und Gesellschaftsfragen

Druck: Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH
Printed in Switzerland

E-Mail: redaktion@zeit-fragen.ch

Internet: www.zeit-fragen.ch

ISBN: 978-3-909234-20-2

Ein Leben für mehr Freiheit und soziale Verbundenheit

Fachbereich Psychologie und Psychotherapie

Wir träumen uns Bilder von der Menschheit, die wir nicht kennen, und geben indessen auf den Buben nicht Achtung, den du Hans heissest. Und der Bub wird nichts nutz, weil wir, umnebelt von den Träumen der Menschheit, den Hans vergessen, in welchem der Mensch, den wir erziehen wollen, aufgewachsen.

Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827)

Wahrhaftigkeit ist das Fundament des geistigen Lebens. Durch seine Geringschätzung des Denkens hat unser Geschlecht den Sinn für Wahrhaftigkeit und mit ihm auch den für Wahrheit verloren. Darum ist ihm nur dadurch zu helfen, dass man es wieder auf den Weg des Denkens bringt. […] Ich bin der Zuversicht, dass der aus Wahrheit kommende Geist stärker ist als die Macht der Verhältnisse. Finde ich Menschen, die sich gegen den Geist der Gedankenlosigkeit auflehnen und als Persönlichkeiten lauter und tief genug sind, dass die Ideale ethischen Fortschritts als Kraft von ihnen ausgehen können, so hebt ein Wirken des Geistes an, das vermögend ist, eine neue Gesittung in der Menschheit hervorzubringen. Weil ich auf die Kraft des Geistes und der Wahrheit vertraue, glaube ich an die Zukunft der Menschheit.

Albert Schweitzer (1875–1965)

Am 21. Mai 2014 verstarb Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser – unerwartet und viel zu früh – im Alter von 74 Jahren. Ein immer noch unfassbarer Verlust.

Wir verlieren mit ihr einen herrlichen und unendlich wertvollen Menschen. Dass man den Menschen ohne Menschenliebe nicht ganz verstehen kann und dass man die Menschen nicht lieben kann, wenn man sie nicht versteht, ist ihr zur inneren Wesensnatur geworden. «*Das habe ich*

von den vielen Menschen gelernt, denen ich geholfen habe», hat sie einmal dazu gesagt. Sie konnte sich in den anderen hineindenken, fühlte sich ihm gleichwertig. Sie vergass nicht den Menschen über dem Reden vom Menschen. Sie war in der Sache unbestechlich kritisch – aber unterschied immer den Menschen von seinen Taten.

Wir verlieren mit ihr die international hochgeschätzte fachliche Leiterin und Supervisorin unseres psychologischen Arbeitskreises. Wir verlieren mit ihr eine Lehrerin und Kollegin mit einer besonders breiten fachlichen Ausbildung in allen Humanwissenschaften. Wir verlieren mit ihr eine Historikerin mit grosser politischer Erfahrung und tiefen Kenntnissen in nationaler und internationaler Politik, Geschichte, Philosophie und Naturrecht.

Annemarie Buchholz-Kaiser lebte, was sie lehrte. Und sie lehrte, indem sie vorlebte. Fern jeder Kathederwissenschaft hiess Psychologin-Sein für sie, mitmenschlich denken, fühlen und handeln – gegenüber jedem einzelnen: in Familien und kleinen Gemeinschaften wie auch im Politischen, im Staat und im internationalen Raum. Individuelle Schicksale und die Staaten und Kulturen zu verstehen, in denen sich das geschichtliche Geschehen abspielt, hiess für sie:

> *«Respekt für Menschen und Völker, für Länder und Kulturen, Masshalten, sorgfältiges Sich-Abstimmen, Geschichte auf personaler Grundlage verstehen als lebendiges Gestalten aller Länder und Völker.»*[1]

Wir möchten versuchen, ihre herausragende Persönlichkeit, ihr umfangreiches Lebenswerk und ihr segensreiches

---

[1] Buchholz-Kaiser, Annemarie. Europa der Vaterländer – eine andere Art des Denkens. In: «Zeit-Fragen» Nr. 41 vom 10.10.2011, S. 3

Wirken in ein paar Worte zu fassen, wohl wissend, dass das erst ein kleiner Anfang ist. Es bleibt für die kommenden Jahre neben den drängenden Fragen der Zeit die würdige Aufgabe, ihr Werk und ihr Wirken für die Nachwelt aufzuschreiben und gemeinsam fortzusetzen – jeder so gut, wie er kann.

Leben und Werk von Annemarie Buchholz-Kaiser als Psychologin und Psychotherapeutin stehen in der Tradition der Friedens- und Psychohygienebewegung, die um den Ersten Weltkrieg herum aus der Wiener Schule der Tiefenpsychologie (Sigmund Freud, Alfred Adler) entstand. Ohne diesen Bezug wird man der Breite und Tiefe ihres mitmenschlichen Wirkens, auch über den Rahmen der psychologischen Fakultät hinaus, nicht gerecht.

Einer der Pioniere der Tiefenpsychologie, Alfred Adler, schuf um den Ersten Weltkrieg herum als Reaktion auf das Leid und das Elend des Weltkrieges eine Sozialpsychologie, die er Individualpsychologie nannte. Damit betonte er, dass er immer vom Menschen als Ganzheit (In-dividuum) ausging.

Adler erforschte die Entstehung von seelischem Leid, um dem einzelnen zu helfen. Er sah aber auch, wieviel wirkungsvoller es ist, wenn das psychologische Wissen für die Vermeidung von seelischem Leid eingesetzt wird. Adler erkannte als politisch Aufgeschlossener diese gesellschaftliche Bedeutung der Individualpsychologie: die Erziehung der Erzieher. In allen Bereichen des Lebens das psychologische Wissen und Können vermitteln, um die Menschen zu stärken und die Gesellschaft mehr sozial zu durchbilden. Erziehungs- und Lehrerberatungsstellen und Schulen entstanden in Österreich und Deutschland. In vielen gesellschaftlichen Bereichen setzte eine um-

fassende Vorsorgetätigkeit ein: Vermeidung von Kriminalität, Suizid und vieles andere mehr. Adler wollte in allen Bereichen der Kultur mehr soziale Verbundenheit bilden helfen – mehr Gemeinschaftsgefühl. Die Menschen sollten im Sinne einer umfassenden Volksbildung seelisch widerstandsfähiger, selbstsicherer, gemeinschaftsfähiger, kooperationsfähiger und gebildeter werden. Das erkannte er als wirkungsvollsten Schutz gegen demagogische Versuche, das Volk zu belügen, sein Geltungsstreben aufzupeitschen und es zum Hass und letztlich zum Krieg gegen andere Nationen oder andere Volksgruppen aufzuhetzen.

Aus mehr an Freud orientierten Kreisen heraus entstand wenig später die Psychohygienebewegung, die dem gleichen sozialpolitischen Engagement verbunden war wie Adler: Auch sie strebten eine umfangreiche Prophylaxe von Verwahrlosung, Kriminalität, Sucht und vielen sozialen Übeln an, vor allem auch dem Krieg – verbunden mit dem Aufbau einer allgemeinen psychologischen Volksbildung, wie sie zum Beispiel im «Psychoanalytischen Volksbuch» zum Ausdruck kam.

Friedrich Liebling, der psychologische Lehrer von Annemarie Buchholz-Kaiser, stammte aus der Adlerschen individualpsychologischen Schule, wurde dort ausgebildet und musste wie viele andere vor dem Nationalsozialismus fliehen, der die breite individualpsychologische Bildungs- und Vorsorgearbeit in Österreich und Deutschland zerschlug.

Seit Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts führte Friedrich Liebling in Zürich eine Praxis unter dem Namen Psychologische Lehr- und Beratungsstelle. Seit den sechziger Jahren hatte er diese weiter ausgebaut und die therapeutische Arbeit um ein immer breiter werdendes

Spektrum an Beratungs-, Forschungs- und Bildungsangeboten erweitert. In kleinen, mittleren und grösseren Gesprächskreisen, an Tagungen und Kongressen wurden psychologische, philosophische und gesellschaftspolitische Fragen in allgemeinverständlicher Sprache und an konkreten Beispielen aus dem Zusammenleben erörtert. In etwa vergleichbar einer Volkshochschule oder Institutionen, wie zum Beispiel dem von Adolf Portmann ins Leben gerufenen Bildungswerk «Jugend forscht» oder anderen. Hier konnten sich alle Interessierten – Eltern, Studenten, Ärzte, Lehrer und Angehörige aller Berufe – mit der Bedeutung der Psychologie für alle Lebensbereiche auseinandersetzen. In der Zeitschrift «Psychologische Menschenkenntnis» wurden Ergebnisse der Arbeit veröffentlicht.

Es war eine «Lebensschule», wie sie Friedrich Liebling nannte, die das Anliegen Alfred Adlers und vieler anderer Tiefenpsychologen aufgriff: Nicht nur Heilen, sondern auch Bilden. Seelische Prophylaxe für die kommenden Generationen, Schutz der Heranwachsenden vor Drogen, Kriminalität, Entmutigung, vor seelischem Leid allgemein. Erziehung der Erzieher, und zwar nicht nur in Form von individueller therapeutischer Hilfe oder Beratung, sondern auch im Sinne einer breit verstandenen Psychoedukation, die ein grosses Bildungsangebot umfasste.

Schon während ihrer Studienzeit an der Universität Zürich, wo sie Geschichte, Philosophie und Psychologie studierte, begann Annemarie Buchholz-Kaiser an der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle Friedrich Lieblings in Zürich eine individualpsychologische Charakter- und Lehranalyse – eine umfassende praktische therapeutische Ausbildung. Als Assistentin von Friedrich Liebling wurde sie seine engste und fachlich reifste Mitarbeiterin.

Sie schloss bei Professor Wilhelm Keller ihr Universitätsstudium mit der Doktorarbeit über «Das Gemeinschaftsgefühl bei Alfred Adler» ab. In dieser Schrift holte sie den zentralen Gedanken Adlers aus der ideologisch motivierten Vergessenheit für die Fachwelt zurück und schöpfte ihn breit aus:

> *«Mit dem, was Adler als Gemeinschaftsgefühl bezeichnet hat, das heisst die voll entwickelte Beziehungsfähigkeit von Mensch zu Mensch»,* schrieb sie 1989, *«hat der einzelne einen Massstab in der Hand, um die Auswirkungen seiner Handlungen für sich und den anderen Menschen zu prüfen und abzuwägen. Man solle dem Menschen auf die Hände schauen, nicht auf den Mund, hat Adler öfter gemahnt. An der Handlungsweise zeigt sich, wie weit der einzelne seine eigenen Anliegen auf gesunde Art wahrnehmen und sinnvoll verwirklichen sowie gleichzeitig das Wohl des anderen Menschen im Auge behalten kann. Stärkere soziale Durchbildung der Persönlichkeit, mehr Anteilnahme als ureigenstes Anliegen zu entwickeln, dazu ist nur ein eigenständiges und freies Individuum in der Lage. Freiheit ist dabei ‹Conditio sine qua non›, das heisst unerlässliche Voraussetzung, ohne die es nicht geht. Die Annäherung an dieses Ziel der Persönlichkeitsbildung ist Inhalt des psychotherapeutischen Prozesses. Diese Persönlichkeitsbildung entsteht aber nicht von selbst, sondern nur, indem wir sie entwickeln, sie leben, indem wir sie tun: Das ist individualpsychologische Ethik und Moral.»*[2]

Bleiben wir ein paar Augenblicke bei diesen Worten stehen. «*Stärkere soziale Durchbildung der Persönlichkeit, mehr Anteilnahme als ureigenstes Anliegen zu entwickeln, dazu ist*

---

[2] Buchholz-Kaiser, Annemarie. Standortbestimmung. Zum Jahresbeginn 1989. In: Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis VPM (Hrsg.). Jahresbericht 1988. Zürich 1989, S. 23

nur ein eigenständiges und freies Individuum in der Lage», sagt sie, und fährt fort: «*Freiheit ist dabei ‹Conditio sine qua non›, das heisst unerlässliche Voraussetzung, ohne die es nicht geht.*»

Charakterisiert sie etwas besser als das, was in diesen Worten zum Ausdruck kommt? Sie waren – sowohl aus historisch-politischer Erfahrung als auch aus der psychologischen Praxis heraus – immer ernst, bitterernst gemeint: Ob im Elternhaus oder im Staat: «*Stärkere soziale Durchbildung der Persönlichkeit*» entwickelt sich nur in Freiheit. Man kann Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit nicht in den Menschen hineinprügeln, kann sie ihm nicht anbefehlen – weder im Elternhaus noch im Staat. Wer Mitmenschlichkeit als Ziel will, der muss sie auch als Mittel wollen. Betroffen hat sie immer wieder auf die vielen mahnenden historischen Beispiele gerade aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts hingewiesen, dass alle Versuche, den Menschen im Namen der Freiheit zu entmündigen und zu unterdrücken, in schrecklichen Desastern endeten.

Soziale Durchbildung der Persönlichkeit geht nicht ohne Freiheit. Das durchdachte und entwickelte sie für alle Bereiche des Lebens, sowohl im grossen – im Politischen, im Staat – als auch im kleinen – im Umgang mit dem einzelnen, in der Erziehung und Bildung, in den Vereinen der Gemeinden. In einem bewundernswert hohen Mass lernte sie diese Grundhaltung zu leben, vorzuleben und dadurch zu lehren. Freiheit war das Kernstück ihrer Auffassung vom Menschen. Sie lehnte für sich und alle, die mit Menschen zu tun haben, jede Form geliehener, aufgeblasener Autorität ab. Ihr Ideal, das sie mit vielen Gleichgesinnten teilte, war die natürliche gelebte Autorität, die auf Vertrauen aufbaut, ehrlich und kritisch dem Gemeinwohl verpflichtet wirkt, dabei konsequent fordernd führt, Wertebewusstsein

entwickelt – aber auch die freie Selbstverwaltung, im Staat und zwischen Staaten, gegen das Eindringen von Gewalt, Faustrecht und Machtstreben konsequent verteidigt.

So war sie mit den autoritären sozialistischen Strömungen nicht einverstanden, die meist mit Marx argumentierten, die Menschenrechte und die Freiheit seien bürgerliche Ideologie, und statt dessen totalitäre Regime entwickelten, weil sie dachten, die Freiheit werde erst durch eine Diktatur der «Richtigen» möglich, und weil sie den Menschen nicht als frei geborene Person sahen, mit Würde und Vernunft begabt.

Sie studierte aber auch die demokratischen Ansätze innerhalb der Linken, zum Beispiel die Frühsozialisten oder die jugoslawischen «Praxisphilosophen», die – im Gegensatz zur diktatorischen marxistisch-leninistischen Lösung, aber auch mit Marx – von der Freiheit und Würde des Menschen ausgingen und nicht vom Zwang. Paradigmatisch war ihr dabei immer der Gegensatz im Menschenbild von Marx und Feuerbach: Marx, der dem Menschen eine feste Person-Natur absprach, auf der einen Seite. Im Gegensatz dazu Feuerbach, der den Menschen als soziales Wesen sah, fähig zu Vernunft und Nächstenliebe.

Ausgehend davon wandte sie sich in der Philosophie allgemein den Schulen und Ansätzen zu, die vom Menschen als Person ausgingen. Vom aristotelischen Zoon politikon echon logon – dem Menschen als Gemeinschaftswesen, mit Vernunft und Sprache begabt – über 2500 Jahre europäische Kulturgeschichte hinweg verfolgte sie die Entwicklung des Naturrechts und des Humanismus bis zu den heutigen Ansätzen von Johannes Messner, Rudolf Weiler, Hideshi Yamada, Martin Kriele und anderen. Sie erkannte, wie sehr die anthropologischen Grundlagen dieser

naturrechtlichen Tradition in hohem Masse übereinstimmen mit den anthropologischen Grundlagen der Adlerschen Individualpsychologie und mit anderen Befunden aus der modernen personalen Psychologie, wie sie sie in ihrer Dissertation zusammengetragen hat.

Aus all diesen Bemühungen entstand eine breitgefächerte Zusammenschau von philosophischen, anthropologischen, psychologischen und historischen Aspekten der Conditio humana – des Wesens Mensch. Ihr psychologisches wie politisches Denken, Forschen und Handeln war immer getragen von dem Ethos, in dem Naturrecht und Psychologie übereinstimmen: nämlich dass mit jedem einzelnen Wesen Mensch auch das Recht geboren wird, sich in und durch die kleinen kulturellen Gemeinschaften zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln; dass Politik dies anerkennen und schützen muss, denn daraus besteht das allgemeine Wohl aller: *Politik muss auf Ethik ruhen*. Macht allein kann keine Gerechtigkeit erzeugen. Recht muss an ethischen Massstäben gemessen und danach geformt werden, damit es erst *gerecht wird*. Dass solcherart Politik möglich ist – das war ihre Leitschnur –, das lehrt die Geschichte. Dass sie nötig ist, lehrt die personale Psychologie. Das war ihr ethisches Bekenntnis zum Menschen.

Recht und Unrecht im individuellen Leben wie im Staat und zwischen den Staaten hängen davon ab, wie wir Menschen die Realität wahrnehmen und sie bewerten. Je realistischer wir die Welt und den Menschen wahrnehmen können, um so richtiger und gerechter können wir handeln lernen – so wird ein gutes Leben möglich, und daraus entsteht Glück. Darin stimmen eine naturrechtliche Geschichts- und Staatsauffassung überein mit der Ethik

der Individualpsychologie und der ihr geistesverwandten personalen Strömungen.

Aus diesem Zusammenhang heraus ist historisch das europäische Staatsmodell als Gegenmodell zur nackten Machtpolitik entstanden: der friedliche Interessenswettstreit der rivalisierenden religiösen und weltlichen Interessensgruppen unter dem Dach des Verfassungsstaates mit seinen drei Pfeilern Gewaltenteilung, Demokratie und Menschenrecht. Die spezielle Entwicklung des Schweizer Modells ermöglichte dabei als reifste Form des europäischen Staatsmodells mit seinem Föderalismus, der wehrhaften und neutralen direkten Demokratie und der genossenschaftlichen Selbstverwaltung die grösstmögliche Verwirklichung der Freiheit in einer Ordnung, die der menschlichen Sozialnatur bestmöglich angepasst ist und wo die gelebte Souveränität die soziale Garantie der Menschenrechte ist.

Als Tiefenpsychologin ging Annemarie Buchholz-Kaiser dabei von Alfred Adlers Individualpsychologie und anderen personalen Strömungen aus: Kein Kind lernt mitmenschlich denken, fühlen und handeln durch misstrauische Härte und Lieblosigkeit oder durch vernünftelnde Belehrung. Sie erschrecken das Kind, machen es ängstlich und unselbständig und nähren ein gemeinschaftsfeindliches Geltungsstreben statt mitmenschliches Denken und Fühlen. Das Verwahrlosen-Lassen oder das Nicht-erziehen-Wollen oder -Können bewirkt ebenfalls eine innere Haltlosigkeit und Unselbständigkeit des heranwachsenden Kindes. Gleichwohl droht Ähnliches in einem erzieherischen Klima der Verwöhnung, in dem die Eltern dem Kind alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen und es dadurch schwächen, so dass es nicht genügend Mut entwickelt, Aufgaben selb-

ständig zu lösen. Innerlich unselbständig und haltlos versagt es oder verlegt sich darauf, die Menschen zu zwingen, dass sie ihm alles abnehmen, was es sich nicht zutraut.

Nur wenn die erzieherische Hilfe eine Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstentwicklung des Kindes ist (wobei der Erzieher dabei durchaus auch lenkt), dann kann eine *«stärkere soziale Durchbildung der Persönlichkeit»* stattfinden. Annemarie Buchholz-Kaiser hat sehr genau verfolgt, wie neben den Tiefenpsychologen auch die moderne Entwicklungspsychologie die seelische Haltung des Erziehers beschrieben hat, durch die eine vertraute Bindung in Freiheit beim Kind entstehen kann. Der gute Erzieher weiss, dass er das kindliche Entwicklungsstreben, seine schöpferischen Kräfte, dass er das kindliche Streben nach Beziehung zum Mitmenschen nicht hervorbringen muss, ja dass er es gar nicht «herstellen» kann und dass er mitmenschliches Denken und Fühlen nicht in das Kind «hinein»erziehen kann oder muss. Jede hochmütige, sich selbstüberschätzende Attitüde des Erziehers ist unangebracht und sollte der Hochachtung vor der Würde des Kindes und vor dessen sozialer Eigenaktivität weichen, die es mit auf die Welt bringt. Er soll der Wächter des sich entwickelnden Gemeinschaftsgefühls, der sozialen Anlage sein und ihr die richtige Richtung geben: mitmenschlich denken, fühlen und handeln. *«Es ist wie auf einer Autobahn»*, sagte Annemarie Buchholz-Kaiser einmal: *«Jeder soll so fahren, dass alle gesund am Ziel ankommen.»*

Adolf Portmann, den sie wegen seiner personalen Anthropologie sehr achtete, hat diesen Grundzusammenhang formuliert: Die Entwicklung von Individualität und Eigenständigkeit jeder einzelnen Persönlichkeit gelingt um so besser, je mehr die menschlichen Gemeinschaften,

in denen wir leben, sozial durchbildet sind. Diese soziale Durchbildung hängt umgekehrt wiederum davon ab, wie gut sich Individualität und Eigenständigkeit in jedem Mitglied entwickeln. Das Glück und die Freiheit jeder einzelnen Person sind untrennbar daran geknüpft, ob sie sich in und durch Gemeinschaft frei entfalten kann: Das gelingt nur in ehrlicher gleichwertiger Kooperation, die Lösungen für alle entwickeln will. Die philosophische Tradition, vor allem auch die katholische Soziallehre, der Annemarie Buchholz-Kaiser sehr verbunden war, hat das unter dem Begriff des Gemeinwohls beschrieben.

Bei ihrem Lehrer Friedrich Liebling an der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle hatte sie diese gelebte Ethik gefunden, das Werk aufgegriffen und mit ihm zusammen daran weitergearbeitet. Und nach seinem Tod baute sie das Werk unbeirrt weiter aus – auf eigenen Wegen.

Als sie zum Beispiel 1989 formulierte *«Diese Persönlichkeitsbildung entsteht aber nicht von selbst, sondern nur, indem wir sie entwickeln, sie leben, indem wir sie tun»*,[3] da hiess das für sie: Nicht nur im therapeutischen Sprechzimmer mit allem Wissen und allen Kräften da zu sein für eine Jugend, die einer niederträchtigen Drogenlegalisierung geopfert werden sollte, sondern auch auf nationaler wie internationaler politischer Ebene eine Anti-Drogen-Koalition ins Leben zu rufen – zum Schutz des Lebens der heutigen und kommender Generationen.

Das hatte sie im Elternhaus und später vor allem in der Zürcher Schule für Psychotherapie von Friedrich Liebling sowohl als zwischenmenschliche als auch als

---

[3] Buchholz-Kaiser, Annemarie. Standortbestimmung. Zum Jahresbeginn 1989. In: Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis VPM (Hrsg.). Jahresbericht 1988. Zürich 1989, S. 23

wissenschaftliche Grundhaltung entwickelt: Die Entwicklung der Kinder zu schützen ist eine wichtige Aufgabe der ganzen Gesellschaft. Und der Erzieher muss aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben, und es muss ihn interessieren, was die Entwicklung der Kinder und aller Menschen fördert und was sie behindert. Bis hin zu der Frage von Krieg und Frieden, die nicht zuletzt auch an die Erzieher als Hüter der kindlichen Entwicklung gerichtet ist.

1998 jährte sich die Verkündung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zum fünfzigsten Mal, und Annemarie Buchholz-Kaiser hielt während der Sommergespräche des VPM jeweils an den Nachmittagen ein vierzehntägiges Seminar zum Thema Menschenrechte. An den Vormittagen ging es um konkrete Erziehungsfragen, und am Abend wurden allgemeinpolitische Themen besprochen. Alle drei Veranstaltungen des Tages griffen ineinander und ergänzten sich: *«Es geht darum, die Menschenrechte zu leben, das ist unser Beitrag zum 50. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte»*, sagte sie.

Wie empört war sie, als im gleichen Jahr auf der Jahresversammlung der nordamerikanischen Anthropologischen Gesellschaft menschenverachtende Themen in die Humanwissenschaften eindrangen: Auffallend viele Symposien mit Titeln wie «Der Mensch als Krebsgeschwür der Erde», «Die Armen sollten sich selbst helfen» propagierten die Wiederbelebung des Malthusianismus'. Sie kannte als Historikerin sehr genau den geschichtlichen Bezug: Als diese Vorträge 1998 in Philadelphia gehalten wurden, lagen die Angriffspläne für die Kriege der nächsten Jahre längst fertig in den Schubladen. *«Menschenrechte und Krieg sind wie Feuer und Wasser»*, rief sie immer wieder aus. *«Die*

Menschenrechte sind der Schutz des einzelnen vor dem übermächtigen Staat.»

Vom Menschen und seiner Sozialnatur ausgehend, dachte sie immer sowohl ins Individuelle als auch ins Politische hinein. Psychotherapeutisch zu arbeiten, ohne dabei immer auch die konkreten historischen und gesellschaftlichen Bedingungen der Leidenden verstehen zu wollen, war ihr ebenso fremd wie sich mit Geschichte und Politik zu befassen, ohne dabei auch von den Grundbedingungen der menschlichen Sozialnatur, von der Person des Menschen und den Gesetzmässigkeiten des Gemeinschaftslebens auszugehen. Wir persönlich kennen niemanden aus Philosophie, Naturrecht, Anthropologie und Psychologie – ohne nur einen der vielen Autoren, die wir kennen und schätzen, auch nur im geringsten dabei schmälern zu wollen – der dieses Vermächtnis aus den Anfängen der personalen Tiefenpsychologie von Adler her so konsequent weiterentwickelt und zu so hoher Blüte gebracht hätte wie sie.

Und das leitet uns zu einer letzten Bemerkung: Das alles hat Annemarie Buchholz-Kaiser getan, weil sie das, was ein Mensch sein kann, so bewundernswert tiefgründig und breit ausgeschöpft hat. Aber das konnte sie nur, weil sie gute Lehrer hatte und weil alle anderen, die mit ihr diesen Weg ein Stück gegangen sind, weil wir alle, wie sie, mit dieser zutiefst menschlichen Fähigkeit geboren worden sind: Mitmensch sein können, auf der Seite des Lebens stehend. Es war eine gemeinsame Wanderung. Es bleibt eine gemeinsame Wanderung. Nun aber ohne sie. Denn das ist die Aufgabe, die der Menschheit auf ewig gestellt ist. Und sie geht weiter mit Annemarie Buchholz-Kaiser im Herzen. Schauen wir, dass wir das Unsere tun: dass die Menschheit das nicht mehr verliert!

Wir alle haben Annemarie Buchholz-Kaiser als Menschen kennengelernt, der sich mit vollem Engagement in alle Fragen des menschlichen Lebens und Zusammenlebens vertiefte und sich bei allem, was sie tat, als Mensch mit ihrer ganzen Persönlichkeit von gleich zu gleich eingab. Das ermöglichte ihr das, was sie dann auch in der Ausbildung der Psychologen für zentral hielt: Nämlich das breite Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten an der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle von Friedrich Liebling mit den vielfältigen Gruppen, Seminaren und Kursen und der Möglichkeit zur therapeutischen Ausbildung voll auszuschöpfen und sich durch unermüdliches Vertiefen in individuelle Lebensläufe und Fragestellungen aus verschiedensten Lebensbereichen, durch aktive Teilnahme und Mitarbeit in Gruppengesprächen und Seminaren einen einzigartigen Fundus an Wissen und therapeutischer Erfahrung anzueignen. Lernen in all seinen Aspekten war ihr Selbstverständlichkeit und zur Wesensnatur geworden. Den Fragen auf den Grund gehen, sie durchdringen und in ihren Zusammenhängen erfassen und sie dabei immer auch in ihren gefühlsmässigen Anteilen erschliessen, das lebte sie in allen Bereichen. Das umfasste auch die stete Weiterentwicklung und Vertiefung ihres Einfühlungsvermögens, um jeden Menschen in seiner je individuellen Einzigartigkeit besser verstehen zu können. Wie kein anderer Mitarbeiter Friedrich Lieblings hat sie damit auch einen Zugang zum Verständnis des therapeutischen Prozesses gefunden.

Die Haltung der Gleichwertigkeit und die Wahrung der unbedingten Freiwilligkeit im therapeutischen Gespräch waren ihr gelebte Selbstverständlichkeit. Theoretisch und praktisch weiterentwickelt hat Annemarie Buchholz-Kaiser

auch eine therapeutische Haltung, die sich nicht auf das Erfassen einer Schwierigkeit oder eines Problems beschränkte, sondern bei jedem Menschen von Anfang an immer auch seine Stärken und sein Potential wahrnimmt und fördert. Damit war es Annemarie Buchholz-Kaiser auch möglich, Gesprächskreise mit Kindern und Jugendlichen aufzubauen, die einzigartig waren. Es gelang ihr, Kinder und Jugendliche von sechs bis vierzehn Jahren in einer Jugendgruppe zusammenzuführen, in der diese all ihre Fragen ansprechen konnten, zum Beispiel zu Schulalltag, Freundschaft und vieles mehr, später in einer Jugendgruppe auch allgemeine Menschheitsfragen. Mit ihrer emotional aktiven Haltung und Anteilnahme führte sie diese Gespräche ohne belehrend zu sein so, dass Kinder wie Jugendliche Zugang zu menschlichen Gefühlen, mehr Verständnis füreinander und für andere Menschen entwickeln konnten und in ihrer Persönlichkeit reifer und gefestigter wurden. Immer stärkte sie damit auch die mitmenschliche Verbundenheit untereinander und in den Familien.

Dazu soll Annemarie Buchholz-Kaiser selbst zu Wort kommen. Es handelt sich um einen Auszug aus einem Vortrag, den sie 1985 am 16. Kongress der Internationalen Vereinigung für Individualpsychologie in Montreal gehalten hat. Die hier geäusserten Gedanken zur Gesprächsführung mit Jugendlichen gelten allerdings genauso für jede Form der Psychotherapie und waren Grundlage ihrer Tätigkeit in allen Bereichen:

«Die Haltung der Gleichwertigkeit, die für das Gelingen jeder Therapiegruppe Conditio sine qua non ist, wird am deutlichsten in Gruppenprozessen mit Jugendlichen auf die Probe gestellt. Wir machen die Erfahrung, dass Jugendliche (Gymnasiasten

wie Lehrlinge) ausserordentlich interessiert und für individualpsychologische Gedankengänge aufnahmefähig sein können. Gerade in diesem Alter überfällt viele ein Gefühl der Sinnlosigkeit, und eine Entmutigung nimmt überhand: Sie sehen sich in eine Welt hineinwachsen, in der sie von Krieg bedroht sind, in der es schwer ist, menschliche Werte und Ideale zu verwirklichen, und in der kaum eine Gruppierung eine echte und dauerhafte Lösung für die anstehenden Probleme weiss. Hier geben ihnen die Adlerschen Gedankengänge ein Rüstzeug in die Hand, Menschsein und Mitmenschsein sinnvoll zu verwirklichen. In diesem Sinne ist bei Jugendlichen eine grosse Bereitschaft da, sich mit Individualpsychologie auseinanderzusetzen. Schwerer ist es für sie unter Umständen, die persönlichen Anteile aufkommen zu lassen und zu bearbeiten, da die Angst vor massiver Unterlegenheit in ihrer Altersgruppe noch stärker ist als bei Erwachsenen. Gerade deshalb aber kann sich die Gruppenanalyse in ihrer Altersgruppe sehr ermutigend auswirken. Das Erlebnis, dass andere an ähnlichen Problemen und Schwächen leiden, mildert die Empfindlichkeit und stärkt die Hoffnung, einen Ausweg gemeinsam zu entwickeln.

Der Psychologe muss bei Jugendlichen emotional sehr aktiv und ermutigend sein, in Deutungen und Stellungnahmen jedoch äusserst vorsichtig, im Gruppenprozess zurückhaltend mitlebend. Es darf bei ihm keine Spur von Überheblichkeit bestehen. Es darf auch nicht ein Zurkenntnisnehmen ihrer Probleme vom Standort desjenigen sein, der das alles glücklicherweise schon hinter sich hat, und es soll auch kein Belehren-Wollen zum Ausdruck kommen, und zwar nicht nur als angewandte Technik, sondern als Haltung, die zutiefst gelebt werden muss. Psychologen, die nur im Habitus des ‹Erwachsenen› dem ‹Jugendlichen› begegnen können beziehungsweise die in der Haltung von Erziehern etwas von ihnen wollen, eignen sich nicht für

Gruppenprozesse mit Jugendlichen; auch Psychologen, die sich aus Unsicherheit den Jugendlichen anbiedern, indem sie sich scheinbar auf ihre Stufe stellen, werden Schiffbruch erleiden.»[4]

Es erübrigt sich beizufügen, dass das auch für Gruppen mit Erwachsenen gilt. Vielmehr gilt es, wie sie hier selbst sagt, für jeden therapeutischen Prozess: für das Einzelgespräch genauso wie für das therapeutische Gruppengespräch. Es sind dies ein paar Grundlagen dessen, was in der therapeutischen Arbeit von entscheidender Bedeutung ist, Grundlagen, die wir weiter aufarbeiten und darstellen müssen. Das wird Aufgabe für kommende Jahre sein.

Dieses Bewusstsein von der Notwendigkeit der Gleichwertigkeit in jeder therapeutischen Beziehung führt auch noch zu einem weiteren Aspekt des Wirkens von Annemarie Buchholz-Kaiser: Die Lebensfragen der Menschen sind keine theoretischen Themen, denen man sich auf einer abstrakt «professionellen» Ebene nähern kann. Wirklich behilflich sein kann ich nur, wenn ich mich selber in eine Fragestellung vertieft habe, sie durchdacht und vor allem auch emotional nachvollzogen habe. Das bedeutet auch, dass gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen, zum Beispiel im Bereich der Kindererziehung, stets verfolgt, mitdurchdacht, auf ihre Folgen für die seelische Entwicklung der Kinder und die Aufgabe von Eltern und Erziehern reflektiert werden müssen. Damit in Zusammenhang steht daher auch Annemarie Buchholz-Kaisers Reaktion auf die Fragen der Drogenliberalisierungs-

---

[4] Buchholz-Kaiser, Annemarie. Individualpsychologische Bildungsarbeit. Aspekte der analytischen Bearbeitung von Persönlichkeitsproblemen in Gruppen. Vortrag, gehalten am 16. Kongress der Internationalen Vereinigung für Individualpsychologie vom 7. bis 10. Juli 1985 in Montreal. Zürich 1991, Verlag Menschenkenntnis. ISBN 3-906989-04-6, S. 23

kampagne und der Schulreformen Ende der 1980er und in den 1990er Jahren – mit all ihren Folgen.

Ausgehend von den Sorgen von Eltern und Lehrern, die zunehmend mit der Frage des Drogenkonsums ihrer Kinder und Schüler konfrontiert waren, begannen wir uns im Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis VPM vermehrt mit der Drogenproblematik zu befassen. Auch in dieser Frage zeigten sich wieder die Umsicht und der Weitblick Annemarie Buchholz-Kaisers. Gemeinsam mit ihren Mitarbeitern knüpfte sie Kontakte zu den führenden Forschern der internationalen Fachwelt in den Bereichen der Suchtprophylaxe und der Pharmakologie der Rauschgifte. Die internationalen Forschungsergebnisse über die Wirkung von Drogen und vor allem alle Aspekte und Erfahrungen in der Drogenprävention wurden zusammengetragen und sollten allen Eltern und Lehrern als Unterstützung in ihren Sorgen und Bemühungen zur Verfügung stehen. Es entwickelten sich Kontakte zu Fachkreisen in aller Welt: USA, Kanada, Schweden, Deutschland, Frankreich, Italien, Holland und anderen Ländern, vor allem auch in die Vereinten Nationen und zum Internationalen Suchtstoffkontrollrat der Uno. Dadurch entstanden die Anlässe zum Internationalen Tag der Uno gegen Drogen jeweils am 26. Juni. Vor allem veranstaltete der VPM 1990 das I. Internationale Symposium gegen Drogen in der Schweiz. Gabriel Nahas, Professor in Paris und New York, eine internationale Kapazität auf dem Gebiet der Pathophysiologie der Rauschgifte wie der Drogenprävention und damals der General Chairman des Symposiums, würdigte dies mit folgenden Worten:

«Dieses Symposium über die Pathophysiologie der Rauschgifte wurde von Frau Dr. Buchholz-Kaiser, Frau Dr. Franziska Haller

und dem grossartigen Team des VPM in bemerkenswerter Weise organisiert. Im Namen aller Teilnehmer möchte ich ihnen danken. Zum ersten Mal hatten die Einwohner Zürichs die Gelegenheit, die kompetentesten Wissenschaftler der Welt bei der Erörterung ihrer Forschungsergebnisse zur Pathophysiologie der Rauschgifte zu hören.»[5]

Dass das ihr und dem VPM eine für die Schweiz in ihrer Gehässigkeit und Schärfe einmalige politisch motivierte Verleumdungskampagne durch die Medien einbrachte, ist eine Schande und, angesichts verlorener Lebensjahre, verunmöglichter Hilfeleistung und Unterstützung, auch für das Gemeinwohl eine Tragik – politisch wie menschlich. Zurückholen lässt sich das alles nicht. Aber eine vollumfängliche öffentliche Rehabilitation wäre Ausdruck eines Mindestmasses an menschlichem Anstand.

Aber Annemarie Buchholz-Kaiser wäre nicht Annemarie Buchholz-Kaiser gewesen, wenn sie sich angesichts solcher Angriffe vom Anliegen der redlichen Auseinandersetzung mit den anstehenden Fragen und der Hilfeleistung und Prävention hätte abbringen lassen. Es begann eine Zeit intensiver Auseinandersetzung damit, woher die ganz offensichtlich politisch motivierten Angriffe stammten, deren Urheber jeglicher offenen Sachdiskussion auswichen. Die internationalen Kontakte, die wir im Bereich der Drogenprävention geknüpft hatten, berichteten von analogen Abläufen in anderen Ländern. Und nebenbei: Hätte man diese Erfahrungen – zum Beispiel aus Schweden – damals ernsthaft geprüft, hätte man vielen Familien

---

[5] I. Internationales Symposium gegen Drogen in der Schweiz. Wege zu einer drogenfreien Gesellschaft und Pathophysiologie der Rauschgifte. Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis VPM (Hrsg.), Zürich 1991, Verlag Menschenkenntnis, ISBN 3-906989-06-2, S. 361

in der Schweiz grosses Leid ersparen können. Statt dessen statuierte man am Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis ein Exempel, um gewisse Sachdiskussionen in der Öffentlichkeit abzuwürgen und die Politik der offenen Drogenszene durchzusetzen.

Ebenso giftige Attacken löste es aus, dass Annemarie Buchholz-Kaiser und der VPM die laufenden Schulreformen analysierten und eine allgemeine Diskussion darüber initiierten. Viele Lehrer waren in Aus- und Weiterbildungen mit neuen Vorstellungen von Schule konfrontiert, deren pädagogischen Sinn sie bezweifelten. Die Ende der 1980er Jahre einsetzende Reformwelle, die steten Attacken gegen bewährte Formen des Klassenunterrichts und gegen die Lehrerpersönlichkeit, oft genug gegen das Lernen und die Schule überhaupt, forderten geradezu eine Auseinandersetzung mit den Hintergründen und den geistigen Urhebern dieser antipädagogischen Welle. Es entstand das dreibändige Werk «Standort Schule», Stoff genug für eine konkrete inhaltliche Debatte. Statt sich einer offenen und ehrlichen Sachdiskussion zu stellen, begann man – unter Mitwirkung der Zürcher Erziehungsdirektion –, die Position des Vereins zu diffamieren und die Lehrer, die sich dort weiterbildeten, persönlich zu drangsalieren. Obwohl man auch in der Zürcher Erziehungsdirektion wusste, dass die betroffenen Lehrkräfte bis dahin allesamt geschätzte Pädagoginnen und Kollegen waren, die viel persönliches Engagement in ihre Arbeit legten, versuchte man sie aus den Stellen zu drängen, und verwehrte ihnen gezielt Aufstiegsmöglichkeiten an Schule und Universität.

In der Öffentlichkeit wurde ein mieses Konstrukt über Annemarie Buchholz-Kaiser und den VPM aufgebaut, mit dem auch alle anderen davon abgehalten werden sollten,

sich inhaltlich mit den aufgeworfenen Fragen zu Drogenpolitik, Schulreformen und anderen gesellschaftlichen Fragen zu befassen.

Damit begann für uns im VPM ein von aussen aufgezwungener, aber schlussendlich sehr lehrreicher Prozess der Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Rechtsstaates und der Rechte der Bürger. Durch und durch im demokratischen Rechtsstaat verankert war Annemarie Buchholz-Kaiser überzeugt, dass einer solchen Hetzkampagne gegen eine zutiefst redliche und aufrichtige Arbeit mit allen rechtlichen Mitteln, die dem Bürger hier zur Verfügung stehen, entgegenzutreten ist. Es kostete viel Einsatz und Arbeit – und sie selbst wohl nicht nur Gesundheit, sondern auch Lebensjahre –, um dem Recht auf freie Meinungsäusserung und Vereinsfreiheit und anderen Grundprinzipien einer Demokratie wie der unsrigen wieder Nachachtung zu verschaffen.

Alle, die diese Zeit mit Annemarie Buchholz-Kaiser persönlich mit durchlebt haben, sind ihr bis heute zutiefst dankbar für ihr Engagement und ihre Aufrichtigkeit. Ihr unablässiges Fragen und Suchen nach den Hintergründen und ihre persönliche Standhaftigkeit in dieser ganzen Auseinandersetzung, in der sie persönlich die härtesten Angriffe erleben musste, haben bei vielen etwas in Gang gesetzt, was man als vertiefte politische Bildung, als Auseinandersetzung mit der Frage staatsbürgerlicher und menschlicher Verantwortung bezeichnen könnte.

Vor dem Hintergrund all dieser Erfahrungen regte Annemarie Buchholz-Kaiser im Jahr 1993 auch an, eine eigene Zeitung, «Zeit-Fragen», herauszugeben. Unser Arbeitskreis hat sich damit eine Möglichkeit geschaffen, unabhängig von den Mainstream-Medien einen eigenen

Standpunkt einzubringen: einen menschlichen Standpunkt, der sich jenseits von parteipolitischen Bindungen und Interessen nur dem Gemeinwohl verpflichtet fühlt. Ein Standpunkt, der auch die ganzen kulturellen, sozialen und gesellschaftspolitischen Fragen von einem personalen Standpunkt aus beleuchtet.

Für viele unserer Leser war es zunächst schwer vorstellbar, dass es so etwas gibt. Und doch ist es genau das, was wir von Annemarie Buchholz-Kaiser gelernt haben, was die Menschen anspricht und was Vertrauen schafft: dieses unabhängige Denken, das sie immer vertreten und verkörpert hat, das stets danach fragt, was dem Menschen, dem Menschsein entspricht, und nach tragfähigen Lösungen für alle sucht.

Sie wollte einen menschlichen Ton in die alltägliche Auseinandersetzung auch in politischen Fragen einbringen, eine Stimme für die Menschlichkeit, für das Völkerrecht, für das freie Denken jenseits von Partei- und Interessenbindungen. Nicht nur, aber auch bei «Zeit-Fragen» erlebten wir oft, dass Annemarie Buchholz-Kaiser nicht starr ein Prinzip verfolgte, sondern die Gestaltung der Zeitung immer den Erfordernissen der Zeit und der Situation anpasste. Über rege persönliche Kontakte und Diskussionen hinaus verfolgte sie das Geschehen in zahlreichen Medien, Zeitschriften und Rundschreiben aller Art, um auf diese Weise in Fühlungnahme mit möglichst vielen Bereichen und der Gesellschaft zu sein. Ein wichtiger von ihr angeregter Schritt war zum Beispiel die Ausweitung der Zeitung auf eine französische («Horizons et débats»), später auch eine englische Ausgabe («Current Concerns»), die auch durch eine italienische («Discorso libero») ergänzt wird.

Dabei legte sie Wert und Gewicht auf das Übersetzen – keine einfach abzuspulende Arbeit, sondern eine anspruchsvolle Tätigkeit, bei der man sich in den Text eindenken und versuchen muss, in der eigenen oder in der anderen Sprache die Worte zu finden, die dem Ton und dem emotionalen und geistigen Gehalt des ursprünglichen Textes entsprechen und den Leser des anderssprachigen Kulturkreises ebenso ansprechen.

Oft hatten wir anfänglich das Gefühl: «Lässt sich das schaffen?» Ihre unerschütterliche Zuversicht und Sicherheit, dass mit dem Willen auch ein Weg zusammen mit unserer ganzen Gemeinschaft zu finden ist, hat alle Hindernisse überwunden. So ist auch «Zeit-Fragen» genauso wie ihr ganzes Lebenswerk ein Ausdruck einer Zuversicht, die aus der tiefen Überzeugung von der Fähigkeit des Menschen schöpft, unendlich vieles zu bewältigen, wenn er sich zusammenschliesst und in der Gemeinschaft kooperiert. Anders hätten wir das alle nie zustande gebracht. Und es soll uns Orientierung sein und Richtschnur für unser zukünftiges gemeinsames Tun in allen Bereichen.

«Spuren, die sie zum Wohle aller hinterlassen hat»

Nachrufe

Einleitung

Nach dem für uns alle völlig unerwarteten Tod von Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser am 21. Mai 2014 haben viele Menschen aus verschiedenen Ländern in Dankbarkeit dargelegt, welche Bedeutung die Begegnungen und Diskussionen mit ihr, sei es im Rahmen von «Zeit-Fragen» oder über die Kongresse und Tagungen von «Mut zur Ethik», für sie persönlich und für ihre Länder gehabt haben. So ist ein reichhaltiger Blumenstrauss ihres breiten und weltoffenen Wirkens über die Ländergrenzen hinweg zusammengekommen. Einige der vielfältigen Stellungnahmen sind in der Ausgabe von «Zeit-Fragen» Nr. 16/17 vom 17. Juli 2014 veröffentlicht. Sie sind Zeugnis der Spuren von Annemarie Buchholz-Kaiser, die sie zum Wohle aller hinterlassen hat: menschlich, historisch und politisch. Die Beiträge sind in dem nun folgenden zweiten Teil dieses Gedenkbandes veröffentlicht; sie sprechen für sich.

«Sie verband Kopf, Herz und Hand»

Annemarie Buchholz-Kaiser war eine Frau, die man, hat man sie einmal getroffen, nicht mehr vergisst. Sie hatte einen starken Charakter und eine grosse Willenskraft, ein grosses Herz, einen strategischen Intellekt und war sehr gebildet. Diese Eigenschaften verbanden sich in ihr mit einer tiefen Verbundenheit mit ihrem Volk, mit ihrer Region und mit ihrer Gemeinde, aus der sie stammte und in die sie später wieder zurückzog, schliesslich zu Natur, Kultur und Geschichte. Jeder, der Frau Buchholz begegnete, konnte auf die eine oder andere Weise von ihr lernen und von ihrer Weisheit profitieren, selbst in sehr kleinen Gesten oder in sehr praktischen hausfraulichen, gärtnerischen oder bäuerlichen Fragen.

Ihr forschender und engagierter Geist liess sie so unterschiedliche Fragen aufwerfen wie Krieg und Frieden, moderne Waffen, Methoden der Medien- und Meinungsmanipulation, Ethik, Drogenbekämpfung, Staatsformen und Staatsphilosophie, direkte Demokratie, Schul- und Bildungsreformen, Psychologie der Mitmenschlichkeit, Familie, Aids und die Geschichte totalitärer Regime in der Welt. In ihrer Forschung war sie stets am Wohl des einzelnen wie des Ganzen, des Bonum commune, interessiert und war dabei nicht nur am Wohl ihres eigenen Volkes oder Europas, sondern der ganzen Welt orientiert. Frau Dr. Buchholz hatte eine leidenschaftliche und lebendige Vorstellungskraft vom Leiden anderer Menschen, seien es Individuen oder ganze Völker, und sie trug diesen Schmerz oft in sich und versuchte, andere auf das Leiden der Menschheit

aufmerksam zu machen. Sie trug die Aufgabe, eine grosse Organisation zu leiten, mit viel Verantwortungssinn, und nahm diese schwere Last auf sich. Wenn sie jemandem zuhörte, war sie mit ihrem ganzen Wesen präsent und aufmerksam. Sie verband Kopf, Herz und Hand und hat vielen Menschen in Taten praktischer Nächstenliebe beigestanden. Mit ihrem Mut und ihrer Unabhängigkeit des Urteils sowie ihrem Versuch, mit Hilfe der Zeitung «Zeit-Fragen» den Manipulationen der Machthaber Widerstand zu leisten, hat sie viel Gegenwind erhalten, sich davon jedoch nicht beirren lassen. Erst die Nachwelt wird ein gerechteres Urteil über sie fällen können, wenn der Staub die Verzerrungen und Lügen zugedeckt hat.

Gleichzeitig war Frau Dr. Buchholz stets darauf aus, von anderen zu lernen und von der Weisheit anderer zu profitieren. Sie regte viele wichtige Diskussionen im Rahmen der «Mut zur Ethik»-Konferenzen an, zu denen sie wiederholt und auf herzliche Weise auch Professor Robert Hickson einlud. Mit Dankbarkeit erinnert er sich an die grosszügige und warmherzige Gastfreundschaft und den regen Austausch über die oben erwähnten und viele andere Themen. Auch verband ihn mit Frau Dr. Buchholz die Katholizität, die sie vor allem durch die katholische Naturrechtslehre, aber auch mit Hilfe der Schriften von Josef Pieper und Romano Guardini zu fördern versuchte. Sie stimmte dem Gedanken zu, dass Macht ohne Gnade keine guten Früchte tragen könne. Sie war es auch, die ihn, Robert Hickson, zusammen mit einer Doktorandin aus ihrem Kreis auf einen Ausflug zu einem Schweizer Wallfahrtsort schickte, an dem nur wenige Jahre später von dem dortigen Priester die Eheschliessung eben dieser beiden Menschen vorbereitet werden sollte. Annemarie Buchholz freute sich über die-

se für sie überraschende Verbindung und betrachtete die beiden Kinder dieser Ehe als einen wahren Segen Gottes.

Wir werden ihr ewig dankbar sein und sie in unseren Gebeten und Gedanken behalten und hoffen, dass Gott es ihr gegönnt hat, sich am Ende ihres reichen und schweren Lebens im Gebet auf Ihn, das Ziel unseres irdischen Lebens, vorzubereiten.

Wir haben oft für Annemarie gebetet und so oft an sie gedacht – so viele lebendige Feinheiten gesammelt und in Ehren gehalten.

Wir haben uns vor allem an ihr gnadenreiches Herz erinnert und an ihre tiefe Warmherzigkeit in Verbindung mit ihrer lebendigen Leidenschaft und ihrem Scharfsinn. Dieser scharfsinnige Intellekt und ihre strategische Klugheit und ihre überragende Charakterstärke. Mit *Warmherzigkeit,* tiefem Einfühlungsvermögen und Gnade. Und *ihr Lächeln.* (Und ihre Munterkeit, ihr Lachen und ihre warmherzigen Ironien, selbst in Englisch! Und auch die angemessenen Empörungen.)

Ich schrieb gerade einen Artikel über einen Mann, Brent Bozell, der für mein Leben ebenfalls sehr wichtig und einflussreich war und der 1997 starb, ein Jahr, nachdem ich Annemarie 1996 zum ersten Mal begegnet war. Sein glühender Charakter (mit rotem Haar), seine kühne Intelligenz und Eloquenz – auch er besass eine tiefe und wachsende Barmherzigkeit. (Er war Vater von *zehn* rothaarigen Kindern.) Mein längerer und dankerfüllter Artikel lautet: «Die reifende Fruchtbarkeit des barmherzigen Herzens von L. Brent Bozell, Jr.» Der Titel wäre auch für unsere liebe Annemarie passend: «Die reifende Fruchtbarkeit ihres barmherzigen Herzens – auch inmitten der Sorgen, der angedeuteten Sorgen.»

Vielleicht möchte jemand erfahren, was ein dankbarer Amerikaner über Annemarie dachte und von ihr, noch treu bleibend, erinnert. So vieles mehr könnte noch gesagt werden und wird irgendwann noch gesagt werden, über sie und ihr Herz und ihre lebhafte Vielseitigkeit, so «umgehend zum Guten – und zum Gemeinwohl». Eine starke und zum Guten entschlossene Frau!

Möge sie jetzt – oder bald – in Frieden ruhen. Requiescat in Pace Vera.

Dr. Maike Hickson
Front Royal, Virginia, USA
Prof. em. Dr. Robert Hickson
Joint Special Operations University

«Im Namen der Gesamtheit der Bewohner der Region der Grossen afrikanischen Seen und der Demokratischen Republik Kongo»

In unserer Kultur ist es üblich, dass der Älteste Worte der Ehrung für einen Verstorbenen übermittelt. Dieser Sitte folgend, tue ich dies im Namen der Gesamtheit der Bewohner der Region der Grossen afrikanischen Seen und der Demokratischen Republik Kongo.

Unsere Kontakte mit der Verstorbenen erfolgten seit Mai 1999 bis wenige Wochen vor ihrem Tod. Die erste Begegnung erfolgte zu einer Zeit, da Frau Dr. Buchholz-Kaiser in Genf Bekanntschaft mit Verteidigern der Menschenrechte, Mitgliedern der UN-Menschenrechtskommission der kongolesischen Zivilgesellschaft, machte. Von diesem Zeitpunkt an erfolgten verschiedene Konferenzen in Italien, in der Schweiz, in Deutschland, in Belgien und anderswo, die zum Ziele hatten, die schweizerische und westliche Öffentlichkeit auf die Konsequenzen der bedrückenden humanitären Situation hinzuweisen, denen die kongolesische Zivilbevölkerung im Osten der Demokratischen Republik Kongo als Folge des Genozids in Ruanda (1994) ausgesetzt war: Die mit dem Mandat des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen versehene Uno-Operation mit dem Namen «Opération turquoise» hatte damals Millionen von Ruandern dazu bewogen, im Osten unseres Landes Zuflucht zu suchen. Sie wurden in der Region Kivu als Flüchtlinge aufgenommen.

Es war dann das Werk der unabhängigen Presse, «Zeit-Fragen», «Horizons et débats», «Current Concerns»

und anderer, welche der westlichen Öffentlichkeit ein korrektes Bild der dramatischen humanitären Situation der Zivilgesellschaften im Osten unserer Heimat vermittelten.

Dennoch bestätigte sich auch hier das Sprichwort, dass der «Prophet im eigenen Land» wenig gilt. Eine gewisse Presse sowie eine Handvoll öffentlich handelnder Agenten haben diese Beiträge missachtet, obwohl sie eine Bereicherung für jeden waren, welcher die Werte der zeitgenössischen direkten Demokratie verteidigt.

Der Tod von Frau Dr. Buchholz-Kaiser ist ein Verlust. Ihre Stellungnahmen waren nicht nur an Paare gerichtet, an hochgestellte Persönlichkeiten und an die Jugend, sondern richteten sich oft auch an die kommenden Generationen und alle, die dem Frieden und der Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen wollen. Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser ist so gestorben, wie sie gelebt hat, ihr eindrückliches Begräbnis hat davon Zeugnis abgelegt: Auch in ihrem Tode umringt von Menschen, die ihr nahestanden, aus ihrer nahen oder weiteren Umgebung, von denen viele aber auch ganz anderen Nationen und Weltgegenden angehörten.

Joseph Kyalangilwa Muyengo,
Ehrenpräsident der Zivilgesellschaft des Süd-Kivu,
Demokratische Republik Kongo

Eine grosse Persönlichkeit ist in die Ewigkeit heimgekehrt

Seit 1999, als ich zum ersten Mal an den Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft «Mut zur Ethik» teilnahm, habe ich viele Menschen, die sich dort engagieren, kennengelernt, die einen im offiziellen, die andern im inoffiziellen Rahmen und manche sowohl als auch. Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser gehört für mich zu letzterer Kategorie. Ich werde nie vergessen, wie sehr sie sich auch für die Anliegen einsetzte, die ich anlässlich verschiedener Tagungen von «Mut zur Ethik» einbrachte.

Jedesmal, wenn ich sie sprechen hörte, sei es öffentlich oder privat anlässlich zahlreicher Zusammenkünfte, war ich immer fasziniert von ihrer Persönlichkeit. Ich habe schnell gemerkt, dass ich es mit einer starken Persönlichkeit zu tun hatte, welche die Arbeiten von «Mut zur Ethik», für jeden erkennbar, massgeblich prägte.

Neugierig, wie es jedem Intellektuellen, der diesen Namen verdient, eigen ist, wollte sie trotz ihres umfangreichen Wissens immer noch mehr erfahren. Ich habe sie nie angetroffen, ohne dass sie nicht ein eben erschienenes Buch in ihren Händen gehalten hätte: Bücher über Wirtschaft, Philosophie, Religion, Kultur, Politik, Geopolitik, Psychologie, Pädagogik, Anthropologie, Soziologie und andere, kurz, Bücher aus dem ganzen Spektrum der Humanwissenschaften. Sie war sehr feinfühlig bezüglich Fehlern in der Analyse und bei Unwahrheiten oder bei sprachlichen Unstimmigkeiten. Während den Debatten achtete sie immer darauf, dass man selbst solche Fallstricke vermied; sie zögerte nie, falls sie es für nötig erachtete, Gegensteuer zu geben, oft mit grossem

Nachdruck. Ihre Argumente waren immer fundiert und überzeugend, so dass man sich der in ihnen zum Ausdruck kommenden Überzeugungskraft kaum entziehen konnte.

Im Unterschied zu Experten, deren Kenntnisse oft ganz auf ihr Fachgebiet beschränkt bleiben, fasste sie immer das Ganze ins Auge, was mich als echt interdisziplinäre Ausrichtung oft beeindruckte. Dies erklärt zweifellos auch ihre Fähigkeit, komplexe Situationen zu durchdringen und deren Auswirkungen abzusehen. Mir scheint, dass sie «kontextuelle Intelligenz», die sie zu einer echten Führungspersönlichkeit[1] machte, und eine ausgeprägte Fähigkeit zur Synthese, die sich aus ihren «transversalen Kompetenzen»[2] ergab, in sich vereinte. In diesem Sinne verband sie in ihrem Wirken Intuition und Verstand.

Sie war eine echte Revolutionärin und eine der schärfsten Kritikerinnen der Globalisierung, auf deren Schäden sie unermüdlich hinwies, insbesondere auf deren ungehemmte Verletzung der Menschenrechte und des Rechts der Völker auf direkte Demokratie, im Unterschied zu jener «Demokratie», die Völkern mittels Kanonen aufgezwungen wird. Ich erinnere mich an die Heftigkeit, mit der sie die Machenschaften europäischer Führungsgestalten geisselte, welche die schweizerische Demokratie torpedierten, oder die Politik der Vereinigten Staaten, die unter dem Einfluss der Neokonservativen an Stelle der «soft power»-Politik

---

[1] «An effective leader must have contextual intelligence […]. Contextual intelligence is an intuitive diagnostic skill that helps a leader to align tactics with objectives to create smart strategies in varying situations […]. It implies both a capability to discern trends in the face of complexity and adaptability while trying to shape events.» (Joseph S. Nye Jr., The Powers to Lead. Oxford 2008, pp. 84, 87–88)

[2] Sève, M.M. Management-Efficacité personnelle *(http://lentreprise.lexpress.fr/rh-management/efficacite-personnelle/developper-son-esprit-de-synthese-en-six-lecons_1526434.html)*

«Kanonenboot-Politik» («hard power») betrieben, um ihre Interessen weltweit durchzusetzen[3] oder, präziser ausgedrückt, ihre weltpolitische Dominanz zu sichern. So unterstützte sie es immer, wenn Bürger von Nord bis Süd sich gegen das auflehnten, was man nicht anders nennen kann als «Weltherrschaft».[4]

Im Zentrum ihres Bemühens stand immer der Mensch. Sie zögerte nie, den Finger darauf zu legen, wenn es darum ging, Menschen zu schützen, zu verteidigen und für ihre Rechte einzutreten. Von daher auch ihre ständige Bereitschaft zuzuhören und ihr grosses Mitgefühl mit den gesellschaftlich am stärksten Benachteiligten. Sie unterstützte Projekte zugunsten der Entrechteten, jener stumm Leidenden, wie sie insbesondere in den Ländern des Südens anzutreffen sind, schutzlos den Kriegen ausgesetzt, welche ihnen von den Grossen dieser (unipolaren) Welt aufgezwungen werden. Auch dem Great Lakes Forum International, dem ich angehörte [eine Vereinigung von Menschen im Ostkongo sowie benachbarter Länder im Umfeld der Grossen afrikanischen Seen, die sich für dauerhaften Frieden in der Region einsetzten], liess sie diese Fürsorglichkeit zuteil werden.

Das Bild von Annemarie Buchholz hat sich mir anlässlich der Arbeiten zum 20. Kongress «Mut zur Ethik» vom vergangenen September noch einmal unvergesslich eingeprägt. Zeichen von körperlicher Schwächung waren unverkennbar. Ich fand Gelegenheit, ihr ein kleines auf-

---

[3] Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an heftig geführte Auseinandersetzungen mit amerikanischen Kongressabgeordneten, die Mühe damit bekundeten, sich von den offiziellen Sprachregelungen ihrer Regierung zu emanzipieren.

[4] Hillard, P. La marche irrésistible du nouvel ordre mondial (2ème édition revue et augmentée). François-Xavier de Guibert, 2013

munterndes Wort zukommen zu lassen. Sie nahm es mit dem ihr eigenen Lächeln und einem kleinen Augenzwinkern entgegen. Ich konnte nicht wissen, dass dies unsere letzte Begegnung sein sollte.

Möge sie in Frieden ruhen bei unser aller Herr!

Prof. Dr. Stanislas Bucyalimwe Mararo,
Anvers, Belgien/Demokratische Republik Kongo

«Der Demokratischen Republik Kongo helfen, aus der endemischen Krise herauszukommen»

Ich komme aus dem Gebiet der Grossen Seen, der Demokratischen Republik Kongo, wo Massaker, Folter, massive Vergewaltigung von Frauen im Namen der ethnischen, nationalen oder Clan-Überlegenheit praktiziert werden. Dort ist Gruppentherapie notwendig. Es ist das, was die Lega, ein Volk der Demokratischen Republik Kongo (DRK), «Mubiko» nennen, das, was am Ende eines heilenden Gesprächs «Mukako» eintritt.

Der Demokratischen Republik Kongo helfen, aus der endemischen Krise herauszukommen, die durch viele Verbrechen gegen die Menschlichkeit charakterisiert ist: Während meiner Zusammenkünfte mit Frau Annemarie Buchholz-Kaiser haben wir oft darüber nachgedacht, wie man die Gruppentherapie nutzen kann, um der DRK zu helfen, aus ihrer endemischen Krise herauszukommen, die durch zahlreiche Verbrechen gegen die Menschlichkeit charakterisiert ist. Ich habe diesem Problem meine Doktorabeit mit dem Thema «La répression du négationnisme en droit congolais à la lumière du droit suisse» gewidmet.

Beitragen, dass sich die Verbrechen nicht wiederholen, beitragen zur Heilung bestimmter Gruppen und Individuen und zum sozialen Frieden in der Demokratischen Republik Kongo: Während wir in der DRK unsere gemeinsame Erfahrung von 17 Jahren Begegnung und interkulturellem Dialog übermitteln und dazu beitragen sollten, dass sich die Verbrechen nicht wiederholen, zur Heilung bestimmter Gruppen und Individuen, hat uns Frau

Annemarie Buchholz-Kaiser plötzlich verlassen. Ist das das Ende unseres Traums? Die Antwort ist nein. In Afrika glauben wir tatsächlich, dass die Toten niemals sterben. Ausserdem ist die Gruppentherapie, wie bereits erwähnt, ein kongolesischer Wert. Schliesslich hinterlässt Frau Annemarie Buchholz-Kaiser, die ich immer liebevoll «Madame Surprise» nannte, viele wissenschaftliche Erben, die mir helfen werden, dieses Projekt der Gruppentherapie in die Tat umzusetzen, auch wenn es nur in der kongolesischen Provinz des Süd-Kivu sein sollte.

Dr. iur. Ambroise Bulambo Katambu,
«Archbishop E. Kataliko actions for Africa-KAF»,
Schweiz/Demokratische Republik Kongo

«… ihre leidenschaftliche Werteverbundenheit und ihre Achtung vor dem Menschen…»

Ich bin sehr traurig über den Tod von Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser. Ich betrachte es als ein Privileg, sie persönlich gekannt zu haben, als ich zu Gast bei meinen Freunden bei «Zeit-Fragen» war. Ihre Ideen haben mich bereichert und ebenso ihre leidenschaftliche Werteverbundenheit und ihre Achtung vor dem Menschen.

Möge sie in Frieden ruhen.

Father Bernard Alphonsus,
Kanada/Sri Lanka

«… in vielen Teilen der Welt für Gerechtigkeit und Frieden gekämpft»

Der Hinschied von Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser ist ein Verlust, nicht nur für die langjährigen Studierenden und Freunde der Arbeitsgemeinschaft «Mut zur Ethik», er ist auch ein grosser Verlust einer weiblichen Persönlichkeit, die in vielen Teilen der Welt für Gerechtigkeit und Frieden kämpfte. Von meiner ersten Begegnung an mit ihr und auch bei ihren Stellungnahmen bei unseren Treffen sah ich in ihr eine Frau, die schnell die Probleme von Menschen erfasste, die weit weg waren, in Afrika, Asien oder im Nahen Osten, die aber auch so mutig war, andere Menschen zum Handeln zu motivieren für das, was ihre Überzeugungen waren. Sie konnte rasch die zugrundeliegenden Ursachen identifizieren und äusserte mutig ihre christlichen Überzeugungen.

Obwohl meine Begegnungen mit ihr beschränkt waren, verglichen mit vielen Menschen aus den deutschsprachigen Ländern, die sie hoch schätzten, hat mir meine Erfahrung beim Versuch, Unterstützung für meine eigene kleine Insel Sri Lanka aus den anderen Teilen der Welt zu erhalten, die Schwierigkeiten gezeigt, die viele Führer der westlichen Welt hatten, die gerechte Sache der geplagten Tamilen zu verstehen und zu unterstützen. Ich erinnere mich an ihre deutliche Stellungnahme direkt nach dem Massaker an den Tamilen im Mai 2009, als sie darauf bestand, dass wir unsere Bemühung deutlich darauf richten sollten, eine föderale Lösung unseres Problems anzustreben.

Sie war schnell darin, Menschen vom Reden zu handlungsorientierter Planung zu motivieren und zu bewegen.

Viele der Anwesenden, die die Bemühungen von «Mut zur Ethik» aktiv unterstützen, haben viel von ihrem Charisma und ihrem Mut profitiert, sich für die Gerechtigkeit und für die Opfer von Armut und Krieg einzusetzen. Möge ihr Geist weiter fortleben und uns inspirieren und darin bestärken, die gute Arbeit von «Mut zur Ethik» fortzuführen.

Prof. Dr. S. J. Emmanuel,
Münster, Deutschand/Sri Lanka

«Bemerkenswerter Einsatz für alle Menschen gegen Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Gewalt»

Die vor kurzem erhaltene Nachricht vom Tode Dr. Annemarie Buchholz-Kaisers ist schwer hinzunehmen. Ihre Aktivität, ihr Charisma und ihre starke Präsenz ist mir in lebhafter Erinnerung. Während unserer Zusammenkünfte und Treffen, die sie organisierte, war Annemarie Buchholz-Kaiser eine leidenschaftliche Persönlichkeit, die sich in Diskussionen unter ihresgleichen engagierte. Ihre Hartnäckigkeit und Stärke, im Kampf für Menschenrechte fortzufahren, wird immer in Erinnerung bleiben. Wenn wir sie heute würdigen, sollten wir den Schwerpunkt nicht auf ihren Tod legen, sondern mehr auf ihren bemerkenswerten Einsatz, für alle Menschen gegen Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Gewalt zu kämpfen. Ihre Arbeit soll uns daran erinnern, welchen Einfluss in dieser Welt ein einzelner Mensch haben kann. Danke, Frau Dr. Buchholz-Kaiser, für alles, was Sie getan haben. Ihr Einfluss hat alle um Sie herum inspiriert, ihre Anliegen voranzubringen und dass unsere weiteren Bemühungen sie eines Tages Wirklichkeit werden lassen.

Naji Haraj,
Verteidiger der Menschenrechte aus dem Irak,
Genf, Schweiz/Irak

«... ihre Zivilcourage war vielleicht ihr grösstes Geschenk an uns in schwierigen Zeiten»

Zu der Zeit, als sehr wenige jene von uns unterstützten, die sich in Irland gegen die Verträge von Nizza und Lissabon einsetzten, waren Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser und ihr «Mut zur Ethik» eine gewaltige Ermutigung und Unterstützung. Eigentlich haben wir unsere Kampagne gegen Nizza gewonnen, aber unsere herrschende politische Klasse und die Medien zwangen uns, in den verfassungsmässigen Widerspruch für den Nizza-Vertrag zu stimmen, obwohl wir gegen ihn gestimmt hatten. Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser hatte nichts gegen eine weitere Zusammenarbeit mit Europa im Handel und auf anderen Gebieten (Wer hatte da schon etwas dagegen?), aber sie teilte mit uns unsere grosse Besorgnis in bezug auf das Auftauchen einer zutiefst undemokratischen Herrschaft nicht gewählter Eliten, aber auch über die haarsträubende Erfahrungsgeschichte von europäischen, juristischen Instanzen in bezug auf eine ganze Reihe von moralischen Problemen, die von Abtreibung bis hin zu Experimenten an menschlichen Embryos reichten. Alexander Solschenyzin warnte davor, wenn es den herrschenden Eliten in Politik, Recht, Medien, Wirtschaft, Religion und Kultur an Mut mangelt, die Beziehung des Menschen zu seiner geistigen und menschlichen Umwelt, die ihren Gesellschaften zugrunde liegt, zu verteidigen, wird ihre Feigheit den Willen der von ihnen vertretenen Menschen untergraben. Diese Feigheit wird dazu führen, ihr Engagement für die schwer errungene Freiheit, die im Herzen der westlichen Zivilisation ruht, wiederzu-

beleben. Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser hatte viele Qualitäten, aber ihre Zivilcourage war vielleicht ihr grösstes Geschenk an uns in schwierigen Zeiten.

Pater Brendan Purcell,
Lehrbeauftragter, Notre Dame Universität, Australien,
Mitglied des St. John's College, Universität Sydney

«... ihre grosse Arbeit für uns in Irland»

Empfangt meine aufrichtige Anteilnahme am Tod unserer grossen Freundin Annemarie Buchholz-Kaiser. Was war sie für eine wunderbare Frau, und sie ist es noch immer, in ihrem neuen Leben mit Gott. Ich konnte keine eigenen Worte finden, um ihr Leben zu beschreiben, ihre grosse Arbeit für uns in Irland und ihre gewaltige Hingabe für Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt. Ich habe mich deshalb entschieden, einige Worte aus dem Gedicht «Ulysses» von Alfred Lord Tennyson (1809–1892) an meiner Statt sprechen zu lassen, mit denen, wie ich glaube, sich Annemarie selbst identifizieren würde. Sie war ganz gewiss nicht jemand, der «unpoliert rostete», sie war sicherlich jemand, der «durch Gebrauch glänzte».

Ich bin ein Teil von allem, das ich traf.
Doch jede Erfahrung ist nur ein Tor, durch das
jene unbereiste Welt hindurchschimmert, deren Rand verblasst
für immer und ewig, sobald ich mich bewege.
Wie fade ist es haltzumachen, aufzuhören,
unpoliert zu rosten, nicht durch Gebrauch zu glänzen!
Als ob Atmen leben wäre!

Möge sie in Frieden ruhen. Gottes Segen.

Nora Bennis,
Limmerick, Irland

«Einblick in die friedlichen Segnungen einer wahren und funktionierenden Demokratie»

Mein Andenken an Annemarie Buchholz-Kaiser lässt sich für mich damit zusammenfassen, was die Schweiz ist: Ein Land, dessen Einzigartigkeit darin besteht, auf die restliche Welt auszustrahlen und ihr einen Einblick in die friedlichen Segnungen einer wahren und funktionierenden Demokratie zu geben. Frau Buchholz hatte ein grosses Herz, einen grossen Geist und einen grossen, freundlichen, schläfrigen Hund, der gut zu ihr passte. Ich bin stolz darauf, sie gekannt zu haben, und besuchte einige Male «Mut zur Ethik» in ihrer Anwesenheit. Sie erinnert mich an einige Zeilen eines Gedichtes von Alfred Lord Tennyson (1809–1892):

Es fällt der Strahl
Es fällt der Strahl auf Burg und Tal
Und schneeige Gipfel, reich an Sagen;
Viel' Lichter wehn auf blauen Seen,
Bergab die Wasserstürze jagen.
Blas, Hifthorn, blas, im Widerhall erschallend,
Blas, Horn – antwortet, Echos, hallend, hallend!

O horche schnell! wie laut und hell,
Nun schwächer, sanfter, ferner klingend;
O, süss und lang von Klipp' und Hang
Die Hörner Elflands, leise singend!
Horch! durch die finstern Schluchten zieht es schallend,
Blas, Horn – antwortet, Echos, hallend, hallend!

O Lieb, der Klang verzittert bang,
Dem letzten Ton bald magst du lauschen.
Wie tönend Erz, von Herz zu Herz
Zieht ewig unsrer Liebe Rauschen.

Blas Hifthorn, blas, im Widerhall erschallend –
Antwortet, Echos, leis verhallend, hallend![5]

Ich betrachte sie als geistige Urheberin oder zumindest als eine der bewegenden Urheberinnen von «Zeit-Fragen» und «Mut zur Ethik». So möchte ich meine Wertschätzung wie folgt zum Ausdruck bringen.

Als ein bekennender Katholik (und manchmal fahnenschwingend) war ich angenehm überrascht, festzustellen, dass mein Glaube, der von vielen nicht geteilt wird, willkommen war und aufrichtig respektiert wurde. Darüber hinaus wurde die Gesamtheit meines Glaubens respektiert, nicht nur Teile davon. Sogar bei speziellen Zusammenkünften von Katholiken macht man selten diese Erfahrung. Ich denke, ein solcher Respekt vor einer tief empfundenen Gläubigkeit und Werten lag Frau Buchholz sehr am Herzen. Einen solchen Respekt betrachte ich als analytisch und implizit verflochten mit jeglichem wirklichen Glauben an Gott. Wo dieser Respekt fehlt, kann ich keinen geäusserten religiösen Glauben ernst nehmen.

Ich bin ein Laienphilosoph, der ein kleines kunstgewerbliches Möbelgeschäft am nord-westlichen Zipfel von Europa aufgebaut hat. Es war nicht immer einfach, die finanziellen Mittel und die Zeit aufzubringen, um an den «Mut zur Ethik»-Konferenzen teilzunehmen. Anfänglich fühlte ich mich, aus dem kleinen peripheren Donegal (Irland) in das grosse Zürich kommend, ein wenig eingeschüchtert. Aber der Empfang, der mir von allen Beteiligten sowohl in Zürich als auch in Feldkirch bereitet wurde, war wie aus einem Märchen von Hans Christian Andersen.

---

[5] Quelle: Lieder- und Balladenbuch amerikanischer und englischer Dichter der Gegenwart, Seite 176–177, Hamburg, 1862 (Übersetzer: *Adolf Strodtmann), https://de.wikisource.org/wiki/Es_fällt_der_Strahl*

Ich wünschte mir nur, ich hätte mir mehr zu Herzen genommen, was ich damals, 2004, über das demokratische Defizit der Euro-Zone und die US-Wirtschaft erfahren habe. Wenn ich lange genug innegehalten und aufgenommen hätte, was mir damals dargeboten wurde, und in meine darauf folgenden Geschäftsentscheidungen einfliessen lassen hätte, wäre ich heute in einer besseren Position. Der katastrophale wirtschaftliche Zusammenbruch in Irland folgte rasch nach dem der USA. Aber wie sagte Christus einmal über die meisten seiner Hörer:

«Sie hören, aber sie hören nicht zu, sie sehen, aber sie nehmen nicht wahr.»

Lassen Sie mich schliesslich Frau Buchholz-Kaiser danken, die Schweizer Demokratie wurde mir «entschleiert» (um einen Begriff von Heidegger zu gebrauchen), und ich für meinen Teil werde fortfahren, sie bei jeder Gelegenheit anderen zu entschleiern.

Brian Flanagan,
Donegal, Irland

«Ihr scharfsinniger Intellekt regte an, Geist und Herz zu öffnen»

Mit grosser Trauer habe ich vom kürzlichen Hinschied von Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser erfahren. Meine herzlichste Anteilnahme geht an ihre Familie und an alle Mitglieder von «Mut zur Ethik».

Wir sind um vieles ärmer durch ihren Tod. Indes können wir eine tief empfundene Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für das Privileg, sie kennengelernt zu haben. Mit grosser Bewunderung denke ich zurück an die Beharrlichkeit ihres Verstandes und ihrer Seele sowie ihre beständige und unerschütterliche Suche nach Wahrheit. Sie hatte einen tiefen Einblick in das universelle menschliche Sein.

Ihr herausragender Mut bei der Suche nach universeller intellektueller und moralischer Integrität hat einen unauslöschlichen Eindruck bei mir hinterlassen. Ihr scharfsinniger Intellekt regte an, Geist und Herz zu öffnen, um nach dem Wohl aller zu streben und danach zu suchen.

Ich bin zuversichtlich, dass ihre tadellose Redlichkeit, ihre Brillianz und ihre moralische Integrität uns weiter inspirieren werden. Ich bin auch überzeugt davon, dass ihre charismatische, bereichernde Persönlichkeit all jene weiter ermutigen wird, die von ihrer Geistesgrösse inspiriert sind, fortzufahren, nach der Wahrheit zu streben und danach zu suchen.

Kathleen o Connor,
Annascaul, Irland

«Ní bheidh a leithéid ann arís» (We won't see her likes again)

Mit grosser Betroffenheit habe ich vom Ableben unserer lieben Freundin Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser erfahren. Ihrer Familie und allen Freunden von «Mut zur Ethik» gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Sie war wirklich eine freundliche, fürsorgliche, grossherzige und sozial gesinnte Menschenfreundin, die sich zutiefst um die Unterpriviligierten in der Gesellschaft kümmerte und um das Fortkommen sozialer und politischer Reformen bemüht war. Sie hatte eine Weitsicht, mit der sie die üblen Agenden von Regierungen bekämpfte, lange bevor viele realisierten, was geschehen war und immer noch geschieht, und sie zögerte nicht, sich dann selbst der Sache anzunehmen.

Wir erinnern uns in Irland besonders an sie mit ihren zahlreichen Artikeln in «Current Concerns», mit denen sie uns in unserer Kampagne gegen die Verträge von Nizza und Lissabon unterstützte, und schätzten es sehr, dass sie ihre Freunde aus der Schweiz anregte, uns zu besuchen, um vor Ort alles genau zu erfahren. Ihre Hilfe war für unseren Erfolg sehr wichtig. Wir stehen für immer in ihrer Schuld.

Ní bheidh a leithéid ann arís (We won't see her likes again).

John Scanlan,
Irland

«... eine inspirierende Führungspersönlichkeit»

Dr. Buchholz-Kaisers Arbeit bei «Mut zur Ethik» und bei «Current Concerns» ist ein gebührendes Zeugnis zu ihrem Gedenken. Es war und ist gut zu wissen, dass es Menschen gibt wie sie, die nicht nur gewillt sind, das zu verteidigen, was für das menschliche Leben von grundlegender Bedeutung ist, sondern die auch gewillt sind, die lange Zeit und immense Kraft aufzubringen, die nötig sind, dies wirksam zu tun. Es ist nicht jedem gegeben, eine inspirierende Führungspersönlichkeit zu sein, aber wir haben das Glück, sie gehabt zu haben, um uns den Weg zu zeigen. Wir werden sie sehr vermissen.

Professor Dr. Gerard Casey,
UCD School of Philosophy,
University College Dublin, Irland

«Aufrichtiger Abschiedsgruss»

Diese Botschaft ist ein sehr aufrichtiger «Abschiedsgruss» für Dr. phil. Annemarie Buchholz-Kaiser, die ich durch ihre mutige Arbeit bei der Zeitung «Zeit-Fragen»/«Current Concerns» über Jahrzehnte gekannt habe und für welche ich und mein Kollege, der verstorbene Dr. John Marks, immer sehr dankbar waren.

Die Beiträge von Annemarie Buchholz-Kaiser wurden hoch geschätzt.

The Baroness Cox,
House of Lords,
Gründerin und CEO des Humanitarian Aid Relief Trust,
Grossbritannien

«Die soziale Verbundenheit stärken ...»

Der Hinschied von Annemarie Buchholz hinterlässt eine grosse Leere bei allen, die ihr nahestanden oder mit ihr zusammengearbeitet haben. Es ist nichts als recht, eine Frau, die sich ihr ganzes Leben lang für andere Menschen eingesetzt hat, zu würdigen. Die soziale Verbundenheit zu stärken, die Bildung benachteiligter Kinder zu verbessern, ihnen die Welt näherzubringen, sind einige der wichtigen Aufgaben, denen sich Annemarie Buchholz mit ganzem Herzen gewidmet hat. Ihr Leben lang war sie eine Frau der Überzeugung, die allen nahe stand, die in Not waren. Sie hinterlässt bei all jenen, die sie gekannt haben, das Bild der Selbstaufopferung und der Tugend.

Alain Bournazel,
Präsident des «Rassemblement pour l'indépendance de la France (RIF),
Frankreich

«... jede menschliche Geste so präsent, als wenn es gestern gewesen wäre»

Mit sehr grosser Betroffenheit habe ich vom Tod von Dr. Annemarie Buchholz erfahren.

Obwohl meine letzte Begegnung mit ihr bereits viele Jahre zurückliegt – ich traf sie das letzte Mal 1988 im Rahmen der Selbsterfahrung meines Medizinstudiums –, so ist mir dennoch jedes Wort und jede menschliche Geste so präsent, als wenn es gestern gewesen wäre.

Um es mit Albert Schweitzer zu sagen: «Das schönste Denkmal steht in den Herzen der Menschen.»

Ihre fachlich-psychologischen Fähigkeiten, menschliche Fehlhaltungen und Lebensstile in sehr kurzer Zeit zu erfassen und auf den Punkt zu bringen, haben mich auf meinem beruflichen und privaten Lebensweg mit Erfolg begleitet.

Etwaige Diskreditierungen zu Dr. Buchholz fachlichen Qualikationen sehe ich im Rahmen einer zielgerichteten Kampagne – wie oft in der Historie bei bedeutenden Persönlichkeiten.

Mein tiefes Mitgefühl gehört ihrer Familie und allen Weggefährten.

Dr. med. Ralf Wiertelarz,
Facharzt für Allgemeinmedizin/Psychotherapie,
Köln, Deutschland
Casa Solentiname, Ayampe, Ecuador

«… eine Welt, in der jede Nation in Frieden und Freiheit leben kann»

Der Abschied von Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser hinterlässt eine Lücke und macht uns zugleich wieder einmal bewusst, wie wichtig die Arbeit der «Zeit-Fragen» ist im Kampf um Selbstbestimmung und eine Welt, in der jede Nation in Frieden und Freiheit leben kann.

Dr. Bruno Bandulet,
Bad Kissingen, Deutschland

«… unbeirrt an der Aufklärung und Hilfe für die Opfer des Drogenmarkts gearbeitet»

Frau Dr. Buchholz hatte mich nach einer Begegnung mit VPM-Mitgliedern auf einer Pädagogen-Tagung in Stuttgart Hohenheim (ich glaube, es war 1991) nach Zürich eingeladen. Ich konnte selber sehen, wie sie mit dem damaligen Kampf gegen die Drogen ins «Kreuzfeuer» geriet und mit beachtlicher Kompetenz, aber auch mit ihrer persönlichen Stärke, unbeirrt an der Aufklärung und Hilfe für die Opfer des Drogenmarkts arbeitete. Ihre professionellen Kenntnisse und ihr starker Glaube an das Gute – und wohl auch an die Hilfe Gottes in diesem Kampf – haben nicht nur mir «imponiert», sondern auch viele ermutigt. Ich hoffe, dass ihr «Nachlass» nicht verlorengeht, sondern weiterhin zur Verfügung steht und viele ermutigt, in ihrem Sinn für eine «psychologische Menschenkenntnis» und deren Anwendung zu arbeiten! Man müsste den VPM wieder neu beleben und als «Annemarie-Buchholz-Akademie» weiterführen, auch wenn dies zunächst nur als «Briefkastenfirma» existieren kann … Eine Internet-Präsenz wäre leicht möglich! Gerade jetzt, wo irrsinnige «Menschenbilder» viele Menschen verwirren (und verführen), ist eine «psychologische Menschenkenntnis» wichtig! Die «Zeit-Fragen» möchte ich ermutigen, in Zukunft immer wieder etwas aus ihren Schriften zu bringen. Da liegt ein «Schatz», den man nicht vergraben darf! Herzliche Grüsse und gute Wünsche!

Dr. Hans Schieser, Prof. em.,
DePaul University, Chicago, USA

«Dankbar für diese bedeutende kulturelle und politische Initiative unserer Zeit»

Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser hatte «Mut zur Ethik» gegründet, wie die Kongresse der Europäischen Arbeitsgemeinschaft hiessen, die seit 1993 unter diesem Titel stattfanden. Dort wurden die geistigen Grundlagen der Politik und der Gesellschaft, die Bedeutung des personalen Menschenbilds, des Gemeinwohls, der Würde des Menschen und der Menschenrechte erarbeitet. Der Kongress, der von ihr initiiert und massgeblich bestimmt wurde, führte einen Kampf gegen den Nihilismus der modernen Gesellschaft, wie er sich besonders seit den sechziger Jahren ausbreitete. Diese Ideen gewannen eine immer grössere Anhängerschaft, nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch weit darüber hinaus im Westen und auch im Osten Europas, der zunehmend in die Gespräche mit einbezogen wurde. Viele bedeutende kritische Geister nahmen an den Kongressen teil und publizierten in der Wochenzeitung «Zeit-Fragen». Für diese bedeutende kulturelle und politische Initiative unserer Zeit werden wir Annemarie Buchholz-Kaiser immer dankbar sein.

Prof. Dr. Peter Bachmaier,
Osteuropaexperte,
Österreichisch-Weissrussische Gesellschaft,
Wien, Österreich

«Leuchtturm in der Brandung»

Ich habe Frau Dr. Buchholz-Kaiser erst vor drei Jahren näher kennengelernt und habe alle Vorurteile und Vorverurteilungen, die die Hauptstrommedien über sie noch immer verbreiten, abbauen können.

Kollegin Buchholz-Kaiser hat sich von den Anfängen der Zürcher Schule Friedrich Liebings eigenständig weiter entwickelt und ein selbständiges geistiges Profil entwickelt, das sich an den christlichen Grundwerten – vor allem der allgemeinen Menschenwürde, der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – orientierte. Weil sie gegen den gesellschaftszerstörerischen gegenwärtigen Zeitgeist und seine Methoden der psychologischen Manipulation ankämpfte, war sie einer Flut von Unterstellungen und Verfolgungen ausgesetzt. Sie glich einem Leuchtturm in der Brandung des gesellschaftlichen Niedergangs in hemmungsloser Permissivität, ungebremstem Utilitarismus, Zerstörung der Familien, Auflösung der gesellschaftlichen Solidaritäten und internationaler Gewalt.

Möge Gott, auf den sie vertraute und der ihr die Kraft zum widerständigen Durch- und Gegenhalten gegeben hat, sie aufnehmen in das Glück und die Geborgenheit seiner unendlichen Liebe, nach der sie sich gesehnt hat. Möge ein Abglanz dieser Sehnsucht, die sie getragen hat, weiter wirken sowie Orientierung und Halt geben.

Prof. DI. Dr. Heinrich Wohlmeyer,
Österreich

«… gelebte Einheit von Theorie und Praxis»

Ich habe Frau Dr. Annemarie Buchholz im Rahmen meiner Vorträge vor dem Leserkreis «Zeit-Fragen» und auf den Tagungen von «Mut zur Ethik» kennengelernt. Sie verkörperte für mich das philosophische Ideal einer gelebten Einheit von Theorie und Praxis. Als Psychologin hat sie das menschliche Handeln in all seiner Komplexität und gesellschaftlichen Eingebundenheit erfasst. Ihr Engagement in den schicksalhaften Fragen des Gemeinwohls – nicht isoliert, sondern im Bezug auf das grössere Ganze der Staaten- und Völkergemeinschaft – war nicht nur bewundernswert, sondern verdient weltweite Nachfolge. Frau Dr. Buchholz wird mir als souveräne Persönlichkeit, die geistige Klarheit und innere Ruhe ausstrahlte, für immer in Erinnerung bleiben.

Professor Dr. DDr. h.c. Hans Köchler,
Präsident der International Progress Organization,
Wien, Österreich

«... immer den Mut zu klaren christlichen Stellungnahmen»

Als Redaktor beim Schweizerischen Katholischen Sonntagsblatt kam ich immer wieder in Kontakt mit Frau Annemarie Buchholz. Anlässe gab es viele. Es lohnte sich immer, nach Zürich zu fahren und den Vorträgen bekannter Persönlichkeiten unter anderem des amerikanischen Geisteslebens zuzuhören. Dabei lernte ich auch Frau Buchholz und ihren Ehemann besser kennen. In den aktuellen Fragen des politischen Lebens vertrat sie die Lehre der katholischen Kirche. Sie hatte immer den Mut, ob gelegen oder ungelegen, ihre klaren christlichen Stellungnahmen abzugeben. Dass sich einige Medien aus der linken Ecke zu einer unerhörten Kampagne gegen sie zur Verfügung stellten, ist noch heute ein Skandal. Frau Buchholz hat mit ihrem mutigen Eintreten den allgemeinen Verfall unserer Gesellschaft verzögern und teilweise sogar aufhalten können. Das verdient Anerkennung und ein ehrendes Gedenken.

Dr. rer. pol. Gerd J. Weisensee MSc,
Gründer von Pro Life,
heute Delegierter des Zentralvorstandes,
Bern, Schweiz

«… durch ihre Artikel mit ihr verbunden»

Obschon ich keine Gelegenheit hatte, Frau Annemarie Buchholz-Kaiser persönlich kennenzulernen, fühlte ich mich durch ihre Artikel in «Zeit-Fragen» mit ihr verbunden. Sie passte so gut zu dieser Zeitung, die noch als eine der wenigen die grossen Fragen des Lebens und der Welt umfassend diskutiert. Und dazu hat sie einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Gotthard Frick,
Bottmingen, Schweiz

«... möge der Herrgott die Schweiz segnen»

Ende August 2002 hatte ich als Reisebegleiter die Gelegenheit, Zürich und den Kongress «Mut zur Ethik» zu besuchen. So erfüllten sich meine Träume aus jungen Jahren: Ich habe mir immer gewünscht, die Schweiz kennenzulernen, das schönste Land Europas, wo am 15. November 1916 der berühmteste polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz, dessen Erzählung «Quo vadis» 1905 den Nobelpreis erhalten hat, gestorben ist.

Die Erzählungen von Henryk Sienkiewicz lese ich mein Leben lang. Einige von ihnen, zum Beispiel «Feuer und Schwert», habe ich bereits fünfunddreissig Mal gelesen und jedes Mal empfinde ich grosse innere Freude, welche hilft zu glauben, dass beim Ringen zwischen Gut und Böse das Böse die Niederlage erleidet. Das Gute gewinnt. Dieser Glaube an den Sieg des Guten verfestigte sich mit jedem Besuch in der schönen Schweiz und den Besuchen der Kongresse «Mut zur Ethik». Das Böse muss eine Niederlage erleiden, weil es auf der Welt immer noch so viele grossartige Menschen gibt. Nie werde ich Annemarie Buchholz-Kaiser und ihre Mitarbeiter vergessen.

Hier auf Erden unterstehen wir dem Gesetz des Vergehens unausweichlich, aber auf diese Erde des Vergehens stieg vor 2000 Jahren unser leibhaftiger Gott herunter, unser Heiland Jesus Christus baute seinen Weg der Auferstehung, der Unsterblichkeit zum ewigen Leben im Hause Gottes unseres himmlischen Vaters. Ich glaube fest, dass Herr Jesus Annemarie Buchholz auf diesen Weg geführt hat, nach ihrem schönen Leben auf dieser Welt.

Ich bin Priester, folglich füge ich an jedem Tag in der heiligen Messe Gebete für alle meine Freunde, welche mir der Herrgott während meines Lebens geschenkt hat, bei. Ich gedenke Annemarie Buchholz', möge der Herrgott die Schweiz segnen und die ganze Gemeinschaft von «Mut zur Ethik». Erlaubt es nicht, dass das Licht eures Kongresses erlischt.

Pater Jan Jakub Kurdybelski,
Wroclaw, Polen

«... die Fähigkeit, das Wichtige zu sehen, unbedingte Treue zur Wahrheit, Mut zur Ethik, Ausgewogenheit und Masshalten»

Annemarie Buchholz-Kaiser ist von uns gegangen. Erschüttert erhielten wir Kenntnis von ihrem Tod, ihr Hinschied erfüllt uns mit Trauer und Traurigkeit.

Gott gebe ihr die Erlösung!

Beinahe zwei Jahrzehnte ist es her, seit wir uns das erste Mal getroffen haben. Sie hat uns mit ihrer Freundschaft geehrt. Es ist ein grosses Geschenk Gottes, dass ein Mensch mit einem so aussergewöhnlichen Intellekt, mit unermesslichem geistigem Wissen und der Tugend der praktischen Weisheit, uns seine Freundschaft geschenkt hat. Wir haben viel von ihr gelernt: die Fähigkeit, das Wichtige zu sehen, die unbedingte Treue zur Wahrheit, den Mut zur Ethik (Moral) und zu allem Ausgewogenheit und Masshalten.

Für uns war es eine Ehre, dass sie über die Geschichte Ungarns informiert war und die Abläufe in der ungarischen Politik verfolgt hatte. Oft sprachen wir über diese Fragen.

Die Ungarische Pädagogische Werkstatt hat nach ihren Anregungen, spiegelbildhaft nach den Schweizer Konferenzen «Mut zur Ethik» jährlich in Budapest die Konferenzen «Bàtorsàg az etikàhoz» (Mut zur Ethik) organisiert.

Von einem aussergewöhnlichen Menschen verabschieden wir uns mit den Zeilen des grossen ungarischen Dichters, Arany Jànos (1817–1882):

Als im leblosen Körper
Deine Seele triumphierend stehen blieb;
Und mutig den Tod ansehend,
Im Glauben, und reich an Hoffnung
Auf nicht irdischen Wegen ging,
War eines gemeinsamer, heiliger Trost
DIE SEELE LEBT: Wir treffen uns wieder!

(Auf dem Grabstein Juliskas, Tochter von Arany Jànos)

Dr. Kàroly Baranyi, Dr. med. Edit Laboda
und die Ungarische Pädagogische Werkstatt,
Budapest, Ungarn

«... immer gute Beziehungen zwischen der Slowakei und Ungarn unterstützt»

Mit grosser Trauer habe ich vom völlig unerwarteten Tod von Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser gehört. Sie hat immer gute Beziehungen zwischen unseren Ländern, der Slowakei und Ungarn, unterstützt, wenn es Schwierigkeiten gab. Über 14 Jahre hinweg, ab dem Jahr 2000 hat sie uns immer gute Antworten und guten Rat gegeben. Sie hat immer demokratische Lösungen im Dialog gesucht. Dabei brachte sie grosse Geduld und viel Verständnis für beide Länder auf, auch in harten Diskussionen. Das kann man nicht vergessen. Wir werden sie sehr vermissen und sind ihr sehr dankbar für alles, was sie für uns getan hat.

Dr. Zoltan Adorjan,
Bratislawa, Slowakei

«... ihr tiefgreifendes Verständnis der wahren Ursachen der Konflikte des ehemaligen Jugoslawien»

Die Nachricht vom Heimgang von Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser hat bei all ihren Freunden in Serbien, wie überall, tiefe Trauer hervorgerufen. Annemarie hat eine reiche Geschichte der Zusammenarbeit und Freundschaft mit serbischen und jugoslawischen Philosophen und Wissenschaftern. Seit den späten sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat sie mit ihnen die Überzeugung geteilt, dass es die erste Pflicht jedes Intellektuellen sein sollte, Wahrheit, Gerechtigkeit und moralische Werte als Grundlage der Menschheit zu verteidigen.

Unter anderen kannte sie persönlich den serbischen Philosophen Mihajlo Markovic, einer der Gründer des Belgrade Forum for a World of Equals. Sie hatten regelmässige Treffen innerhalb der Gruppe Europäischer Philosophen (Korcula Schule), die sich dafür engagierten, Thesen für ein neues Gesellschaftsmodell zu entwerfen, welches den Fortschritt der Zivilisation, eine leistungsfähige Wirtschaft und Freiheit von jeder Form von Totalitarismus garantieren sollte.

Während der «Mut zur Ethik»-Konferenz im vergangenen Jahr hatte ich mit einigen anderen Freunden das Privileg, Annemarie Buchholz-Kaiser in ihrem Hause zu treffen. Wir wurden mit herzlicher Gastfreundschaft empfangen. Wir sprachen über verschiedene Themen, einschliesslich der Probleme auf dem Balkan, und ich war überrascht von ihrem tiefgreifenden Verständnis der wahren Ursachen der Konflikte des ehemaligen

Jugoslawien. Sie bemerkte, dass die Nato-Aggression gegen Serbien im Jahr 1999 ein sehr folgenschwerer Fehler war und Präzedenzfall für die Verletzung von Grundrechten und moralischen Prinzipien und der Rolle der Uno.

Annemarie stand fest hinter der Respektierung des Völkerrechts und der friedlichen Lösung aller Probleme. Sie hatte eine führende Rolle dabei, viele ihrer Freunde und Unterstützer zu organisieren, notwendige humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und vertriebene Menschen zu sammeln und diese nach Serbien zu schicken. Wir sind ihr für immer dankbar für ihre Solidarität mit hilfsbedürftigen Menschen. Annemarie schlug vor, dass Mihajlo Markovics Analyse des Problems der Provinz Kosovo und Metohija ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht wird.

Wir werden eine bleibende Erinnerung an Annemarie Buchholz-Kaiser bewahren als unabhängige, grosse Denkerin, mit weitem Horizont und einem grossen Herzen, hingebungsvolle Humanistin und Freundin von Serbien und dem Belgrade Forum for a World of Equals.

Zivadin Jovanovic,
Präsident des «Belgrade Forum for a World of Equals»,
Belgrad, Serbien

«Wir Serben werden uns lange an Sie erinnern»

Nachdem ich die Artikel von Frau Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser gelesen habe und die Beiträge über sie in der letzten Ausgabe von «Current Concerns» und «Horizons et débats», möchte ich noch einmal meine Anteilnahme an ihrem viel zu frühen Tod zum Ausdruck bringen. Frau Dr. Buchholz-Kaiser war eine Kämpferin, die man nicht vergisst. Ich erinnere mich bewegt, wie sie mich als Gast in ihrem Hause empfing, und ich werde sie immer vermissen, denn sie war eine wunderbare Frau und ein einzigartiger Mensch.

Liebe Frau Buchholz, Sie werden uns sehr fehlen im Kampf für die Menschenrechte und das Völkerrecht. Wir Serben werden uns lange an Sie erinnern, weil Sie uns gut verstanden haben und Sie immer zu uns gestanden sind wie kaum ein anderer Mensch. Vor allem in einer Zeit, in der wir die schwierigsten Momente unserer Geschichte durchlebt haben, während der Bombardierungen im Jahr 1999.

Mögen Sie, unsere liebe Freundin, in Frieden ruhen.

Prof. Dr. Velimir Nedeljkovic,
Niš, Serbien

«Respekt vor anderen Menschen und deren Kulturen»

Liebe Annemarie, plötzlich und ganz unerwartet hast Du uns verlassen. Menschen aus vielen Ländern und Kontinenten trauern um Dich.

Vor zehn Jahren sind wir uns zum ersten Mal begegnet. Unser Heimatland Serbien musste gerade mit den schlimmsten Folgen eines Angriffskrieges kämpfen und brauchte grössere humanitäre Unterstützung.

Du und viele Menschen, die Deinem Werk folgen, haben uns ruhig und ganz konzentriert zugehört, und dann sofort die Hilfe organisiert. Das hast Du geschafft, weil Du Respekt vor anderen Menschen und deren Kulturen hast, und Du hast uns allen Mut gegeben weiterzumachen.

Nicht nur Dušan und ich, sondern Tausende Menschen in Serbien werden Dir immer dankbar sein und diese menschliche und humanitäre Hilfe nie vergessen.

Du hast uns gelehrt, wie man gegen die Ungerechtigkeit kämpft und dass Menschlichkeit auch siegen kann.

Du hast uns auch immer wieder daran erinnert, dass die Menschen kein Mitleid brauchen, sondern Respekt und Verständnis füreinander.

Für uns alle muss es eine Verpflichtung sein, Dein Vermächtnis und Dein Verständnis für viele Menschen aus verschiedenen Teilen unserer Erde mit genauso grossem Mut weiterzuführen.

Und so lebst Du weiter und immer in unseren Herzen.

Ljubica Bogdanovic und Dušan Radakovic,
München, Deutschand/Montenegro